

Mathis Danelzik und Annegret Plank

Fachdialog (Konsultationsphase) zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen



**Fachdialog (Konsultationsphase)
zur Qualitätssicherung von
Fledermausgutachten für die Planung und
Genehmigung von Windenergieanlagen
Ergebnisse des gleichnamigen F+E-Projekts
(FKZ 3517 86 0500)**

**Mathis Danelzik
Annegret Plank**

Titelbild: links oben: Unterlagen und Tasse auf Tisch (D. Pfeffer); rechts oben: Hände mit Notizkarten (T. Marotzke); links unten: Fachdialogsitzung (J. Randrianarisoa); rechts unten: Broschüre (T. Marotzke)

Adressen der Autorin und des Autors:

Dr. Mathis Danelzik	Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende gGmbH
Annegret Plank	Kochstr. 6-7, 10969 Berlin
	E-Mail: mathis.danelzik@naturschutz-energiewende.de

Fachbetreuung im BfN:

Jens Ponitka	Fachgebiet II 4.3 „Naturschutz und Erneuerbare Energien“
--------------	--

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) (FKZ: 3517 86 0500).

Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturdatenbank „DNL-online“ (www.dnl-online.de).

Das BfN-Skript kann unter <http://www.bfn.de/skripten.html> heruntergeladen werden.

Institutioneller Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
URL: www.bfn.de

Der institutionelle Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des institutionellen Herausgebers übereinstimmen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des institutionellen Herausgebers unzulässig und strafbar.

ISBN 978-3-89624-270-9

DOI 10.19217/skr533

Bonn - Bad Godesberg 2019

Inhalt

Zusammenfassung	5
1 Einleitung	6
1.1 Hintergrund	7
1.2 Zielstellung.....	9
1.3 Stand des Wissens	9
2 Methodik	10
2.1 Konzeption und Phasen des Fachdialogs	11
2.2 Auswahl der Teilnehmenden.....	13
2.3 Moderation und Durchführung.....	14
2.4 Evaluation	14
2.5 Sitzungsgestaltung.....	14
2.6 Vor- und Nachbereitung der Sitzungen	15
2.6.1 Umfragen vor und zwischen den Sitzungen	16
2.6.2 Einbindung weiterer Expertise und praktischer Erfahrung	19
2.6.3 Kommunikation mit den Teilnehmenden	21
3 Ergebnisse	21
3.1 Ergebnisse der ersten Fachdialog-Sitzung.....	21
3.1.1 Vereinbarungen zum Fachdialog	21
3.1.2 Problembereiche und Lösungsansätze	22
3.1.3 Verständigung über die nächsten Schritte.....	24
3.1.4 Evaluation	25
3.2 Ergebnisse der zweiten Fachdialog-Sitzung.....	27
3.2.1 Vereinbarungen zum Fachdialog	27
3.2.2 Inhaltliche Vertiefung von Lösungsansätzen	28
3.2.2.1 Lösungsansatz „naturschutzfachliche Empfehlungen“	28
3.2.2.2 Lösungsansatz „Kompetenzstellen“	30
3.2.3 Verständigung über die nächsten Schritte.....	33
3.2.4 Evaluation	34
4 Fazit	39
4.1 Prozessgestaltung und Organisation.....	39
4.2 Problembereiche und Lösungsansätze	41
5 Ausblick und Verwertung der Ergebnisse	41
6 Literaturverzeichnis.....	43
7 Anhang	45

7.1	Anhang A: Umfrage vor der ersten Sitzung	45
7.2	Anhang B: Evaluationsbogen erste Sitzung.....	48
7.3	Anhang C: Fotodokumentation der ersten Sitzung	51
7.4	Anhang D: Evaluationsbogen zweite Sitzung	53

Zusammenfassung

Fledermausfachgutachten werden regelmäßig im Zuge der Planung und Genehmigung von Windenergievorhaben sowie beim Gondelmonitoring zur Anpassung standardisierter Abschaltzeiten erstellt und im Zusammenhang mit der Bewertung der artenschutzrechtlichen Verträglichkeit von den Prüfbehörden zugrunde gelegt.

Auf einen Handlungsbedarf hinsichtlich der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten wiesen relevante Akteursgruppen und Verbände sowie einzelne wissenschaftliche Studien hin (siehe Kapitel 1.1 und Kapitel 1.3).

Im Rahmen des Fachdialogs „**Qualitätssicherung von Fledermausgutachten für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen**“ wurde mit relevanten Akteurinnen und Akteuren (siehe Kapitel 2.2) erörtert, an welchen Stellen die Qualität von Fledermausgutachten gegenwärtig nicht verlässlich genug gesichert werden kann, was die Gründe dafür sind, und welche Maßnahmen ergriffen werden könnten, um dies in Zukunft zu verbessern (siehe Kapitel 3.1.2 und 4.2). Bei dem Fachdialog handelt es sich um ein Kommunikations- und Arbeitsinstrument, das Herausforderungen im Spannungsverhältnis Energiewende und Naturschutz mit seiner Prozessgestaltung innovativ bearbeitet (siehe Kapitel 2). Das KNE fungiert bei dem Fachdialog als neutraler Organisator und Moderator.

Der Projektzeitraum des vorliegenden Berichtes bezieht sich auf die erste Phase des Fachdialogs (Konsultationsphase) vom 1. April 2017 bis zum 28. Februar 2018. Bei den Ergebnissen handelt es sich um **Zwischenergebnisse** eines laufenden Fachdialogs, die in der Arbeitsphase bis September 2018 weiter erarbeitet werden (siehe Kapitel 2.1). Insbesondere die inhaltlichen Aspekte (siehe auch Kapitel 3.1.2 und 3.2.2) werden im weiteren Verlauf präzisiert. Der Schwerpunkt des Berichtes liegt deshalb auf prozessbezogenen Evaluationen und der Analyse von Chancen und Herausforderungen des Fachdialogs als Instrument der Dialoggestaltung (siehe Kapitel 3.1.4, 3.2.4 und 4.1).

Mit den ersten beiden Sitzungen in der Konsultationsphase gelang ein zielorientierter Auftakt des Fachdialogs zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten (siehe Kapitel 3.1 und 3.2). Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer brachten eine hohe Motivation mit, sich konstruktiv mit Akteuren anderer Anspruchsgruppen auseinanderzusetzen. Der Moderation gelang es, für Redegerechtigkeit und eine gute Orientierung im Tagesablauf zu sorgen und inhaltlich die Diskussion zielorientiert und prozessbezogen zu leiten (siehe Kapitel 4.1). Auf den Sitzungen herrschte eine durchweg positive Arbeitsatmosphäre (siehe Kapitel 3.1.4 und 3.2.4). Durch unterschiedlichste Kompetenzen der Teilnehmenden verfügt die Runde über eine breit gefächerte Expertise, die den Dialog inhaltlich maßgeblich gestalten kann (siehe Kapitel 2.2). Im Rahmen der Sitzungsgestaltung gelang es, konstruktiv mit den unterschiedlichen Wissensständen der Teilnehmenden zu einzelnen Themen sowie mit dem Umfang der zu bearbeitenden Themen umzugehen. Um zu möglichst konsensualen Empfehlungen zu kommen, wurden umfangreiche Abstimmungs- und Rückkopplungsprozesse mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt (siehe Kapitel 2.6.3).

Die Resonanz der Teilnehmenden bei der prozessbegleitenden Evaluation des Fachdialogs zu den Ergebnissen der Sitzungen und zu den Prozessqualitäten war durchweg sehr positiv.

Inhaltlich identifizierte der Fachdialog in der Konsultationsphase fünf Problembereiche, aus denen Qualitätsprobleme bei Fledermausgutachten entstehen können (siehe Kapitel 3.1.2):

- mangelnde Qualifikation von Gutachtern,
- Interessenskonflikte von Gutachtern,
- Kompetenz- und Kapazitätsherausforderungen von Behörden,
- unterentwickelte Strukturen der Qualitätssicherung,
- inhaltliche und methodische Defizite in Gutachten.

Für die Erarbeitung von konkreten Empfehlungen in der Arbeitsphase wird ein lösungsorientierter Ansatz verfolgt, wobei folgende Lösungsansätze weiterbearbeitet werden:

- naturschutzfachliche Empfehlungen,
- Kompetenzstellen,
- Fortbildungen für Gutachter,
- Fortbildungen für Behördenvertreterinnen und Behördenvertreter,
- Zertifizierung/Pool/Gütezeichengemeinschaft von Gutachtern mit nachgewiesener Expertise und Sachverständigengutachten,
- Auftragsvergabe durch Behörden,
- Institutionalisierung einer Qualitätsprüfung (stichprobenartig).

1 Einleitung

Das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende (KNE) führte vom 1. April 2017 bis zum 28. Februar 2018 die Konsultationsphase des Fachdialogs „Qualitätssicherung von Fledermausgutachten für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen“ durch. Das Projekt wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert (FKZ 3517 86 0500) sowie mit Eigenmitteln des KNE finanziert.

Der Fachdialog ist ein Kommunikations- und Arbeitsinstrument, um Herausforderungen im Spannungsverhältnis Energiewende und Naturschutz mit seiner Prozessgestaltung innovativ zu bearbeiten (siehe Kapitel 2). Der Fachdialog besteht aus einer Konsultationsphase und einer anschließenden Arbeitsphase. Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Konsultationsphase des Fachdialogs. Diese diente der organisatorischen Vorbereitung der ersten Sitzungen des Fachdialogs, der inhaltlichen Sondierung der Themen in Vorgesprächen sowie der Beschreibung des Sachverhaltes, seiner Probleme und Lösungsmöglichkeiten und der Vereinbarung über Ziele und Arbeitsweisen des Fachdialogs auf seinen ersten Sitzungen (siehe Kapitel 2.1). Die Konsultationsphase umfasste zwei Sitzungen des Fachdialogs (siehe Kapitel 3.1 und 3.2).

Mit relevanten Akteurinnen und Akteuren wurde erörtert, an welchen Stellen die Qualität von Fledermausgutachten gegenwärtig nicht verlässlich genug gesichert werden kann, was die Gründe dafür sind, und welche Maßnahmen ergriffen werden könnten, um dies in Zukunft zu verbessern (siehe Kapitel 3.1.2 und 4.2).

An die Konsultationsphase wird sich eine Arbeitsphase zur weiteren inhaltlichen Vertiefung der identifizierten Problembereiche und Lösungsansätze und zur Arbeit an gemeinsamen Empfehlungen anschließen. Der vorliegende Bericht bezieht sich somit auf eine Phase des laufenden Prozesses, weshalb inhaltlichen Ergebnissen noch nicht vorgegriffen werden kann. Der Schwerpunkt liegt deshalb auf prozessbezogenen Evaluationen und der Analyse von Chancen und Herausforderungen des Fachdialogs als Instrument der Dialoggestaltung (siehe Kapitel 3.1.4, 3.2.4 und 4.1).

1.1 Hintergrund

Die Energiewende stellt eine enorme politische und gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Sie zeichnet sich durch fortlaufenden technologischen Fortschritt sowie sich wandelnde wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen aus und steht im Spannungsverhältnis mit einer Reihe anderer Politikziele – zum Beispiel mit dem Naturschutz. Eine Vielzahl von Akteuren aus unterschiedlichen politischen Ebenen mit verschiedenen Expertisen, Perspektiven und organisationalen Zwängen muss in neuen Konstellationen immer wieder zu Lösungen für Probleme kommen, über die noch kein gemeinsames Verständnis herrscht.

Damit eine naturverträgliche Energiewende gelingt, bedarf es daher sowohl in der Sache als auch in Bezug auf die Kooperations- und Aushandlungsstrukturen kluger Lösungen, die diesen Herausforderungen Rechnung tragen. Auf der inhaltlichen Ebene erwächst daraus die Notwendigkeit an neuen Vereinbarungen, die den jeweils aktuellen Sachständen Rechnung tragen, den Akteuren und Akteurinnen in ihrer Praxis Orientierung bieten und von ihnen in möglichst breitem Konsens getragen werden. Im Hinblick auf Kommunikation zwingt der Charakter der Energiewende zur Entwicklung von neuen angemessenen Formen und Instrumenten des Austausches und der Zusammenarbeit.

Das KNE initiiert Fachdialoge, wenn relevante Akteure Verständigungs- und Handlungsbedarf für das jeweilige Themenfeld artikulieren. Fledermausfachgutachten werden regelmäßig im Zuge der Planung und Genehmigung von Windenergievorhaben sowie beim Gondelmonitoring zur Anpassung standardisierter Abschaltzeiten erstellt und im Zusammenhang mit der Bewertung der artenschutzrechtlichen Verträglichkeit von den Prüfbehörden zugrunde gelegt. Vorrecherche und -gespräche mit einschlägigen Akteuren aus der Praxis ergaben, dass viele von ihnen in Bezug auf die Qualitätssicherung von Fledermausgutachten bei Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen Verständigungs- und Handlungsbedarf sehen.

Auf einen Handlungsbedarf hinsichtlich der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten weisen zudem Verbände, Organisationen sowie einzelne wissenschaftliche Studien hin. Gleichzeitig unterlag das Themenfeld in den letzten Jahren einer stetigen Wandlung durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse (z. B. Behr et al. 2015, Dürr 2017, Hurst et al. 2016, Reers et al. 2017, Reichenbach et al. 2015, Rodrigues et al. 2014, Voigt et al. 2016). Die Rahmenbedingungen für den Ausbau der Windenergie variieren auf Ebene der Bundesländer und die Anforderungen an naturschutzfachliche Gutachten können sich durch Anpassungen der naturschutzfachlichen Empfehlungen verändern (z. B. LUBW 2014, MKULNV & LANUV 2017, TLUG 2015). Aus Sicht von Projektierern und Gutachtern sind die Anforderungen an die Gutachten bei Windenergieprojekten in den letzten Jahren tendenziell gestiegen (BFEH 2018, S. 3, BWE 2016, S. 2).

Die Qualität von Fledermausgutachten wird kontrovers diskutiert, wobei insgesamt auf eine

hohe Variabilität in der Qualität naturschutzfachlicher Gutachten hingewiesen wird (BFEH 2018, BUND, NABU & LNV 2017b, BVF 2017, DRL 2017, Gebhard et al. 2016, Kurtze 2013). Gleichzeitig betont der BWE in seinem Hintergrundpapier zu Windenergie im Zeichen des Naturschutzes, dass Gutachten auf einem „hohen fachlichen Niveau“ erstellt würden (BWE 2016, S. 3). Baden-württembergische Naturschutzverbände kommen in einer Analyse naturschutzfachlicher Gutachten aus acht Genehmigungsverfahren zu dem Schluss, dass „keines der Gutachten“ vollumfänglich die Erwartungen und Ansprüche an „gute Gutachten“ erfülle und die Gutachten insgesamt lediglich zu 28 bis 56 Prozent den Vorgaben der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg entsprächen (BUND, NABU & LNV 2017b, S. 12 ff.). Auch auf unterschiedliche Qualitätsniveaus der Gutachterbüros wird von einzelnen Autoren hingewiesen (vgl. BFEH 2018, Gebhard et al. 2016, Kurtze 2013).

Es werden verschiedene konkrete Probleme und Mängel benannt, welche die Qualität naturschutzfachlicher Gutachten beeinträchtigen können. Der NABU benennt teilweise unvollständige Datenerhebungen und Fehlinterpretationen der erhobenen Daten sowie eine unzureichende Überprüfung durch Behörden als bei Erstgutachten auftretende Probleme (NABU 2016, S. 3). Allgemeine Passagen über die Biologie der nachgewiesenen Arten seien meist sehr ausführlich, während häufig nicht untersucht werde, welche Funktion das Untersuchungsgebiet im ökologischen Kontext erfülle (Kurtze 2013, S. 19). Gebhard et al. (2016) weisen insbesondere auf Mängel bei der Konfliktbewertung im Rahmen der Beurteilung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände hin, wobei „75 % aller Fachgutachten nicht die Gesamtheit der Anforderungen zur Beurteilung der in § 44 Abs. 1 BNatSchG beschriebenen artenschutzrechtlichen Verbote“ entsprächen (Gebhard et al. 2016, S. 179). Defizite in Bezug auf die Evaluierung und Konfliktbewertung der ökologischen Auswirkungen benennt auch der NABU (2016, S. 13). Kurtze (2013, S. 19) weist auf Versäumnisse bei der Erarbeitung von alternativen Planungen, konkreten und auf das Habitat bezogene Ersatzmaßnahmen und präzisen Vorschlägen zur Minderung der Eingriffe hin. Baden-württembergische Naturschutzverbände führen Mängel in der Dokumentation und Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse an, insbesondere hinsichtlich Beobachtungsstandpunkten, Zeiten und Witterung sowie in Bezug auf die Qualifikation der Gutachter (BUND, NABU & LNV 2017b, S. 13). Hinsichtlich der Erfassungsmethoden kritisieren sie, dass Netzfänge, Raumnutzungs-Telemetry und Schwärmkontrollen wiederholt nicht oder unzureichend durchgeführt würden (BUND, NABU & LNV 2017b, S. 13).

Verschiedene Akteure benennen einen Dialogbedarf zu dem Themenfeld, sowohl in persönlichen Gesprächen als auch in Stellungnahmen und Positionspapieren. Das vielfältige Zusammenwirken von verschiedenen Handlungsebenen führe zu einem komplexen Spannungsfeld, das einer sorgfältigen Überprüfung situativer Lösungsansätze bedürfe (BWE 2016, S. 2). Der NABU fordert einen „intensiven Dialog aller Interessengruppen miteinander, bei dem die Argumente der beteiligten Akteure gegenseitig akzeptiert und lösungsorientierte Vorschläge in den Mittelpunkt gestellt werden“ (NABU 2016, S. 2). Das im Rahmen zahlreicher Windenergieprojekte und Forschungsvorhaben gewonnene Wissen solle in die Diskussion mit den beteiligten Akteuren eingebracht und im Sinne eines nachhaltigen Ausbaus der Windenergie angewendet werden (BWE 2016, S. 16). Eine vertiefende Diskussion hinsichtlich der Qualitätssicherung naturschutzfachlicher Gutachten empfiehlt auch der DRL (2017).

1.2 Zielstellung

Die Ziele des Fachdialogs sind es, in Zukunft erstens, besser zu vermeiden, dass mangelhafte Fledermausgutachten entstehen, und zweitens, Mängel – wenn sie dennoch auftreten – verlässlich zu identifizieren und zu beheben, bevor aus ihnen Probleme entstehen – für den Artenschutz, geplante Windenergieprojekte oder zuständige Behörden. Der Fachdialog soll die Bedingungen für die Erarbeitung möglichst praxisnaher und konkreter Ergebnisse schaffen (siehe Kapitel 2.6.1), wobei Ergebnistyp und Detailtiefe maßgeblich von den Akteurs-, Meinungs- und Konfliktkonstellationen unter den Teilnehmenden mitbestimmt werden. Konkrete Zielsetzungen werden fortlaufend in Abstimmung mit den Teilnehmenden präzisiert.

Zum Abschluss des Fachdialogs soll ein Ergebnispapier entstehen, in dem als Minimalziel die Problemlage aufgearbeitet wird und die Argumentations- und Konfliktlinien der Akteursgruppen nachgezeichnet werden. Darüber hinaus verfolgt das KNE vor dem Hintergrund einer möglichst naturverträglichen Ausgestaltung der Energiewende das Ziel, dass die Teilnehmenden im Fachdialog gemeinsame Empfehlungen erarbeiten, auf die sich möglichst alle einigen können. Insgesamt wird so eruiert, welche potenziellen Maßnahmen zur Verbesserung des Sachverhalts sinnvoll erscheinen, welche akteursübergreifend Rückhalt haben, und zu welchen, in der Diskussion befindlichen Aspekten möglicherweise Dissens herrscht. Am Ergebnispapier wird mit den Teilnehmenden in der Arbeitsphase, also ab der dritten Sitzung, gemeinsam gearbeitet. Nach Abschluss des Fachdialogs ist es das Ziel, die Ergebnisse zu evaluieren und sinnvoll zu verbreiten.

1.3 Stand des Wissens

Weitere Akteure, die sich mit der Qualität naturschutzfachlicher Gutachten für Windenergieanlagen befassen, weisen auf verschiedene Probleme und Lösungsansätze hin, die zur Qualitätssicherung beitragen können (vgl. BFEH 2018, Gebhard et al. 2016 und Kurtze 2013).

Das hessische Projekt „Qualitätssicherung naturschutzfachlicher Gutachten im Rahmen von Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen“ benennt fünf Handlungsfelder, bei denen die beteiligten Akteure im Rahmen der Gutachtenerstellung und Qualitätssicherung Diskussionsbedarf und Optimierungsmöglichkeiten sehen (BFEH 2018, S. 4):

- Methodische Standards und Leitfaden,
- Anforderungen an die Gutachter hinsichtlich Qualifizierung und Fachkunde,
- Qualitätssicherung und -kontrolle durch die Genehmigungsbehörden,
- Beauftragung der Gutachten,
- Kommunikation zwischen Behörden, Gutachtern, lokalen Akteuren und ehrenamtlichem Naturschutz.

Bezogen auf Kompetenz- und Kapazitätsprobleme von Behörden weisen Gebhard et al. (2016, S. 182) darauf hin, dass die Genehmigungsbehörden offenbar nicht ausreichend in der Lage seien, „ungenügende Fachgutachten als solche zu identifizieren und entsprechende Nachforderungen zu stellen“. Die Autoren geben folgende Empfehlungen für die Praxis (Gebhard et al. 2016, S. 182):

- „Bestehende länderspezifische Arbeitshilfen sollten ergänzt und zu einer

bundeseinheitlichen und verbindlichen Arbeitshilfe zusammengefasst werden.“

- „Zuständige Behörden und Fledermausfachgutachter sollten die jeweils für ihr Bundesland geltende aktuelle Arbeitshilfe als Grundlage für ihre Arbeit umsetzen.“
- „Eine Qualifizierung der an der Erstellung der Fachgutachten Beteiligten ist zu belegen bzw. zu überprüfen.“
- „Die Genehmigungsbehörden sollten die Fachgutachten diesbezüglich sorgfältig prüfen und unzureichende Fachbeiträge mit qualifizierten Nachbesserungshinweisen zurückweisen.“
- „Mit der Genehmigung befasste Behördenvertreter sind hierfür in die Lage zu versetzen; neben mehr Ressourcen für die Prüfung muss auch die regelmäßige Fortbildung hinsichtlich neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse gefördert werden.“

Kurtze (2013, S. 14 ff.) benennt in seiner Analyse von 13 Fledermausgutachten aus dem norddeutschen Raum sechs Problemfelder. In Bezug auf die gutachterliche Tätigkeit weist der Autor auf fehlende Qualifikationsnachweise und die „nicht unproblematische Verbindungen zwischen Auftraggeber, Auftragserfüllung und gutachterlicher Arbeit“ hin (Kurtze 2013, S. 14). Im Problemfeld Bestandsaufnahme und Methodik, stellt der Autor dar, dass Arten mit geringem Schalldruck, beispielsweise Langohrfledermäuse, bei Detektorerfassungen oft unterrepräsentiert seien (ebd., S. 15 f.). In Bezug auf das Untersuchungsgebiet fehle häufig eine Einordnung hinsichtlich seiner ökologischen Bedeutung (ebd., S. 16 f.). Verhaltensaspekte von bestimmten Fledermausarten würden oft nur unzureichend beachtet (ebd., S. 17 f.). Im Bereich Analyse der Daten und Problemlösung sieht Kurtze (ebd., S. 18 f.) große Defizite. Abschließend kritisiert der Autor im Problemfeld Monitoring, dass Auflagen wenig kontrolliert würden und der Erfolg von Maßnahmen sehr unsicher sei, was auch der Unterbesetzung in Umweltbehörden geschuldet sei (ebd., S. 19). Daraus abgeleitet werden Vorschläge zur Optimierung gutachterlichen Arbeitens benannt (ebd., S. 19 f.).

Den oben genannten Veröffentlichungen liegen heterogene Projekte mit unterschiedlichster Methodik und Zielsetzung und mit überwiegend regionalem Bezug zu Grunde. Dies deutet auf die Notwendigkeit eines breiter aufgestellten Fachdialogs mit Priorisierung der Themen und Erarbeitung von Lösungsansätzen hin.

2 Methodik

Eine naturverträgliche Energiewende kann nur gelingen, wenn auf veränderte Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen immer wieder angemessen reagiert wird. Durch wissenschaftliche Erkenntnisse, technologischen Fortschritt oder sich wandelnde Rahmenbedingungen tauchen im Spannungsfeld Naturschutz und Energiewende immer wieder Herausforderungen auf, die es erforderlich machen, bisherige Vorgehensweisen und Verantwortlichkeiten zu überprüfen. Dabei ist es sinnvoll, unterschiedliche Akteure mit ihren verschiedenen Perspektiven einzubeziehen, um zu einem möglichst facettenreichen Eindruck zu gelangen sowie unterschiedlichen Akteuren die Gelegenheit zu geben, sich auszutauschen, und zu eruieren, ob sie sich auf gemeinsame Empfehlungen zur Verbesserung des Sachverhaltes einigen können.

Das Instrument des Fachdialogs ist insbesondere dazu geeignet, komplexe Sachverhalte zu erörtern, unterschiedliche Problembeschreibungen herauszuarbeiten und verschiedene Ansatzpunkte einer Lösung (kontrovers) zu diskutieren. Worin Probleme bestehen und welche

Verbesserungspotenziale existieren, wird dabei nicht einseitig bestimmt, sondern gemeinschaftlich erarbeitet bzw. unüberbrückbare Differenzen dargestellt. Der Organisator fungiert dabei als neutraler Prozessgestalter und Moderator mit Mediationskompetenz.

2.1 Konzeption und Phasen des Fachdialogs

Der Fachdialog wird inhaltlich offen gestaltet. Im Vorfeld wurde eruiert, welcher Klärungsbedarf besteht und wie groß die Bereitschaft verschiedener Akteure sowie der Akteursgruppen insgesamt ist, sich auf einen längeren, intensiven gemeinsamen Arbeitsprozess einzulassen. Das KNE übernimmt die Rolle des Prozessgestalters, Moderators und Mediators. Die Festlegung der Themen, Arbeitsziele und Arbeitsschritte erfolgt in Abstimmung mit den Teilnehmenden.

Konzeptionell gliedert sich der Fachdialog in eine Konsultationsphase und eine Arbeitsphase mit jeweils mehreren Sitzungen (siehe Abbildung 1). Der Konsultationsphase gehen intensive Vorarbeiten und Erstgespräche voraus. Zwischen den Sitzungen erfolgen fortlaufend Absprachen mit den Teilnehmenden, die inhaltliche Aufbereitung der Themen und Konzeption der nächsten Sitzungen.



Abbildung 1: Konzeption und Phasen des Fachdialogs.

In der Konsultationsphase findet zunächst die Verständigung über Ziele und Arbeitsweisen des Fachdialogs und die Klärung des Sachverhaltes statt. Die Arbeitsphase dient vornehmlich der inhaltlichen Vertiefung und der Arbeit an gemeinsamen Lösungen. Bei dem Fachdialog zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten umfasste der Förderzeitraum die Konsultationsphase, in der zwei Sitzungen stattfanden (siehe Kapitel 3.1 und 3.2).

An die Konsultationsphase schließt sich die Arbeitsphase an, die voraussichtlich drei weitere Sitzungen im Zeitraum von März bis Mai 2018 umfasst. In der Arbeitsphase soll die inhaltliche Arbeit weiter intensiviert werden und der Fachdialog zielgerichtet an gemeinsamen Lösungen arbeiten. Nach Abschluss des Fachdialogs sorgt das KNE, in Abstimmung mit dem BfN, für eine sinnvolle Verbreitung, Verwertung und Evaluation der Ergebnisse.

Die Terminierung der Fachdialog-Sitzungen erfolgt in Abstimmung mit den Teilnehmenden. Beide Veranstaltungen fanden in der zweiten Jahreshälfte 2017 statt, die erste am 13. September und die zweite am 3. November 2017.

Um Abläufe, Strukturierungsideen und Moderationsmethoden der Sitzung zu testen und zu verbessern, wurde am 5. Juli 2017 ein internes **Planspiel** durchgeführt, an dem sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KNE teilnahmen. Im Vorfeld wurden auf Grundlage der Vorgespräche und Recherchen für alle Teilnehmenden des Fachdialogs Rollen und fiktive Statements erstellt, die die voraussichtlichen Präferenzen und Prioritäten der Teilnehmenden abbildeten. Im Anschluss an das Planspiel erfolgte ein konstruktives Feedback durch die Teilnehmenden. Für die weitere Strukturierung der Sitzungen lieferte das Planspiel wichtige Erkenntnisse. Als wesentliche Schlussfolgerung entschied sich das KNE dafür, vor der ersten Sitzung eine Umfrage zu den Erwartungen der Teilnehmer an den Fachdialog und zu den aus ihrer Sicht wichtigsten Problemen und Lösungsmöglichkeiten bezüglich der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten durchzuführen (siehe Kapitel 2.4 und Anhang A). Diese Vorarbeit ermöglichte, die Komplexität der zahlreichen Teilthemen auf der ersten Sitzung zielorientiert zu gliedern und die begrenzte Sitzungszeit effektiv zu nutzen.

2.2 Auswahl der Teilnehmenden

Im Fachdialog sollen alle relevanten Perspektiven durch entsprechende Verbände und Organisationen vertreten sein. Da der Fachdialog übergreifend arbeitet, wurden bundesweit agierende Dachverbände und Organisationen mit Bezug zum Thema als Ansprechpartner priorisiert. Ergänzend wurde bei den jeweiligen Organisationen sondiert, ob aus deren Sicht weitere Gruppierungen oder konkrete Personen im Fachdialog beteiligt werden sollten.

Gleichzeitig ergeben sich prozessbedingt Limitierungen in der maximalen Anzahl der Teilnehmenden. In offenen Diskussionsrunden und Statementrunden soll allen Beteiligten die Möglichkeit gegeben sein, ihre Ansichten gleichberechtigt zu äußern. Außerdem muss eine individuelle, bedarfsgerechte Kommunikation mit den Teilnehmenden zwischen den Sitzungen zu inhaltlichen und organisatorischen Aspekten gewährleistet sein. Eine Gruppengröße von 15 Personen sollte deshalb in dem Fachdialog nicht überschritten werden (vgl. Besemer 2005, S. 100 f. und Arbter et al. 2005, S. 58 ff.).

Im Ergebnis sind folgende Organisationen in den Fachdialog zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen eingebunden:

- Bundesverband WindEnergie (BWE),
- Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA),
- Bund-Länder-Initiative Windenergie (BLWE) (ab der 2. Sitzung),
- Bundesverband beruflicher Naturschutz (BBN),
- Bundesamt für Naturschutz (BfN),
- Bundesverband für Fledermauskunde (BVF),
- Deutscher Landkreistag (DLT),
- Naturschutzbund Deutschland (NABU),
- Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW).

In Vorgesprächen mit allen benannten Vertreterinnen und Vertretern sondierte das KNE die

Einschätzung der Teilnehmenden (siehe Kapitel 2.6.3). Außerdem wurden Vorabumfragen unter den Teilnehmenden durchgeführt, um eine bestmögliche inhaltliche Vorbereitung der Sitzungen zu gewährleisten (siehe Kapitel 2.6.1).

Das KNE achtet fortlaufend darauf, dass alle wichtigen Perspektiven im Dialog vertreten sind. In Absprache mit den Teilnehmenden besteht die Möglichkeit, weitere Organisationen und Institutionen gegebenenfalls punktuell zu bestimmten Zeitpunkten im Dialog in den Prozess einzubinden. Eine geringfügige Modifikation der Runde fand zwischen der ersten und zweiten Sitzung statt, wobei die Bund-Länder-Initiative Windenergie (BLWE) als ständig teilnehmende Organisation ergänzt wurde und für den Bundesverband WindEnergie (BWE) zwei ständige Vertreterinnen beziehungsweise Vertreter vereinbart wurden.

2.3 Moderation und Durchführung

Geleitet werden die Gespräche durch zwei Moderatoren beziehungsweise Moderatorinnen. Ein Moderator sorgt als Gesprächsführer für Zeiteinhaltung, Redegerechtigkeit und unterstützt die gewünschte Gesprächsatmosphäre. Der zweite Moderator ist für die Orientierung der Teilnehmenden im Prozess zuständig und achtet auf die inhaltliche Entwicklung der Diskussion, eine gelingende Dokumentation der Diskussionsergebnisse und sorgt für inhaltliche Klärungen und Präzision. Eine weitere Person protokolliert die Sitzungen.

2.4 Evaluation

Die Evaluation des Fachdialogs erfolgt prozessbegleitend. Zum Ende der Sitzungen erhalten die Teilnehmenden Fragebögen zur Beurteilung der Sitzungen, wobei zwei maßgebliche Komponenten evaluiert werden, einerseits die Ergebnisse der Sitzungen und andererseits die Prozessqualitäten (siehe Kapitel 3.1.4 und 3.2.4).

Der Fragebogen zur Evaluation der Sitzungen besteht aus jeweils sechs Fragen (siehe Anhang B und Anhang D). Das Ausfüllen der Fragebögen erfolgt anonym und es werden keine personenbezogenen Informationen erhoben. Um eine Vergleichbarkeit der Evaluationsergebnisse zwischen den Sitzungen zu gewährleisten, werden möglichst standardisierte Fragen verwendet. Wenn nötig, werden diese in Teilfragen angepasst.

Die Evaluationsergebnisse der beiden Sitzungen werden in Kapitel 3.1.4 und 3.2.4. dargestellt und in Kapitel 4.1 diskutiert. Die Evaluierungen werden nach jeder Sitzung ausgewertet, den Teilnehmenden mitgeteilt und die Ergebnisse für die Vorbereitung der anstehenden Sitzungen berücksichtigt. Für eine optimale Sitzungsgestaltung ist es deshalb von hoher Bedeutung, dass die Teilnehmenden eine ehrliche Rückmeldung geben. Somit kommt gerade negativen Ergebnissen und kritischen Anmerkungen ein positiver Nutzen für die weitere Prozessgestaltung zu.

In der Arbeitsphase wird die Evaluation der Sitzungen fortgeführt und es erfolgt eine abschließende Auswertung zum Ende des Fachdialogs. Der Fragebogen im Anschluss an die letzte Sitzung soll zusätzlich Fragen zur Einschätzung des gesamten Prozesses und seiner Ergebnisse enthalten.

2.5 Sitzungsgestaltung

Die beiden ersten Sitzungen des Fachdialogs zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen fanden in Berlin statt.

Terminiert waren die Sitzungen von 11 Uhr bis 17.30 Uhr. Die Gespräche wurden von zwei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des KNE moderiert und von einer weiteren Mitarbeiterin protokolliert.

An der ersten Sitzung nahmen sieben Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Organisationen teil (siehe Kapitel 2.2). Diese Sitzung diente insbesondere der Verständigung über Ziele und Ausgestaltung des Fachdialogs sowie einer ersten Diskussion über Probleme und Lösungsansätze bei der Qualitätssicherung von Fledermausfachgutachten für Windenergieanlagen. Nach einer allgemeinen Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmenden folgte die Verständigung über den Fachdialog, wobei Vereinbarungen zu den Zielen und Arbeitsweisen des Fachdialogs getroffen wurden (siehe Kapitel 3.1.1). Anschließend beschäftigte sich der Fachdialog mit Problemen und Lösungsmöglichkeiten bei der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten (siehe Kapitel 3.1.2). Zum Abschluss besprachen die Teilnehmenden die nächsten Schritte im Fachdialog (siehe Kapitel 3.1.3) und das KNE führte die Evaluation der ersten Sitzung durch (siehe Kapitel 3.1.4).

An der zweiten Sitzung nahmen zehn Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Organisationen (siehe Kapitel 2.2) sowie ein externer Gastreferent teil. Diese Sitzung diente insbesondere der inhaltlichen Vertiefung der beiden Lösungsansätze „naturschutzfachliche Empfehlungen“ und „Kompetenzstellen“. Außerdem wurden weitere Vereinbarungen zum Fachdialog hinsichtlich Mandatierung und Protokollierung sowie zum weiteren Vorgehen getroffen. Zu Beginn der zweiten Sitzung zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten wurden organisatorische Punkte, vor allem zu Protokollierung und Mandat der Teilnehmenden besprochen (siehe Kapitel 3.2.1). Ein Vertreter der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) hielt einen Vortrag über die „Arbeitshilfe zur Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Genehmigung von Windenergieanlagen (WEA) in Thüringen“. Der Gastvortrag diente als Einstieg in die inhaltliche Diskussion zu dem Lösungsansatz „naturschutzfachliche Empfehlungen“ (siehe Kapitel 3.2.2). Darauf aufbauend stellten die Teilnehmenden in einer Gruppenarbeit Anforderungen an naturschutzfachliche Empfehlungen zusammen, die im Anschluss vorgestellt und diskutiert wurden (siehe Kapitel 3.2.2). Anschließend beschäftigte sich der Fachdialog mit einem zweiten Lösungsansatz, der Einrichtung von Kompetenzstellen. Hier stellte ein Vertreter der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) die Arbeit des Kompetenzzentrums Windenergie der LUBW vor (siehe Kapitel 3.2.2) und die Teilnehmenden diskutierten im Anschluss darüber. Abschließend besprach die Runde die nächsten Schritte im Fachdialog (siehe Kapitel 3.2.3) und das KNE führte die Evaluation der zweiten Sitzung durch (siehe Kapitel 3.2.4).

2.6 Vor- und Nachbereitung der Sitzungen

Die Konzeption der Sitzungen erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst wird ein grobes Konzept erstellt, das darstellt, welche Inhalte auf welchen Sitzungen diskutiert werden sollen. Da Inhalte und Zielsetzung des Fachdialogs mit den Teilnehmenden gemeinsam bestimmt werden, können hier im laufenden Prozess Anpassungen notwendig werden.

Die Feinplanung erfolgt sitzungsbezogen im Vorfeld der jeweiligen Sitzungen. Es wird weiter abgestimmt, welche formellen Punkte geklärt werden müssen und welche inhaltlichen Themen wie vertieft werden. Hierzu überlegt das KNE, welche Methoden der Sitzungsgestaltung und Moderation Anwendung finden, wie eine Diskussion mit den Teilnehmenden durchgeführt wird und wieviel Zeit jeweils eingeplant werden muss. Das KNE plant, welche organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitungen bis zu welchem Zeitpunkt durchgeführt werden

müssen. Es wird auch ermittelt, ob externe Expertise eingebunden werden soll (siehe Kapitel 2.6.2). Dabei werden die Vorgespräche mit den Teilnehmenden (siehe Kapitel 2.6.3), die Ergebnisse von Umfragen zwischen den Sitzungen (siehe Kapitel 2.6.1) und die Evaluationsergebnisse der vorangegangenen Sitzungen (siehe Kapitel 2.4) berücksichtigt. Im Rahmen der Sitzungsvorbereitung kann auch eine inhaltliche Aufbereitung bestimmter Themen notwendig sein.

2.6.1 Umfragen vor und zwischen den Sitzungen

In einer Umfrage vor der ersten Sitzung wurden die Erwartungen und Wünsche der Teilnehmenden an den Fachdialog sondiert (siehe Kapitel 2.6.1 und Anhang A). Abgefragt wurde auch, was nach Meinung der Teilnehmenden die wichtigsten Ursachen für die teils mangelhafte Qualität von Fledermausgutachten ist, und welche Verbesserungsvorschläge zur Qualitätssicherung der Fachdialog diskutieren soll (siehe Kapitel 3.1.2). Der Fragebogen bestand aus insgesamt sechs Fragen (siehe Anhang A).

Alle sieben teilnehmenden Personen gaben an, dass eine verbesserte Qualitätssicherung von Fledermausgutachten im Planungs- und Genehmigungsprozess von Windenergieanlagen wichtig sei (Abbildung 2).

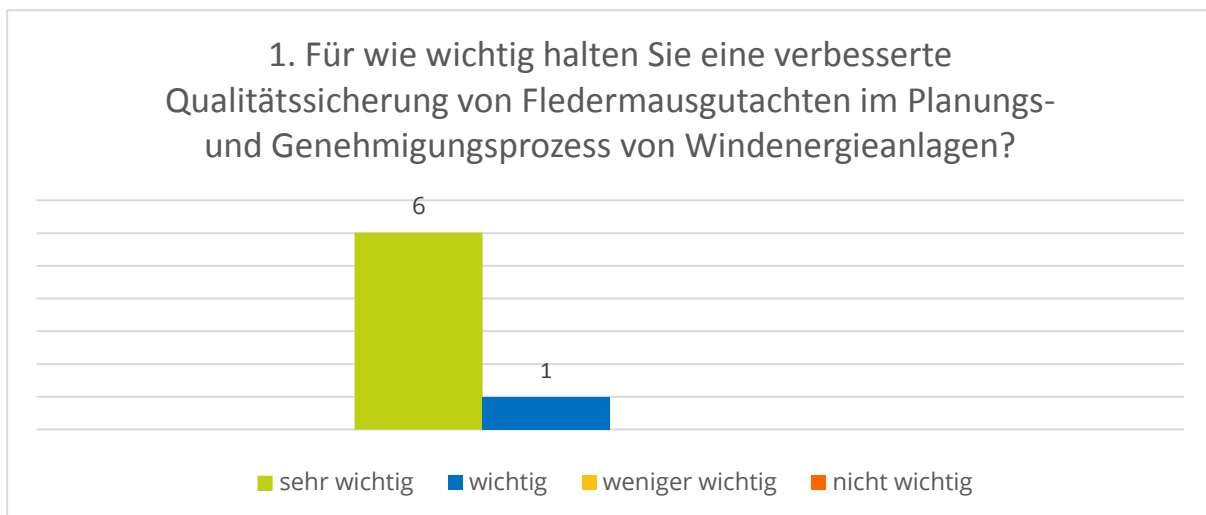


Abbildung 2 Umfrage vor der ersten Sitzung, Frage 1.

In Frage 4 konnten die Teilnehmenden ihre Zustimmung oder Ablehnung zu sieben Statements abgestuft angeben (siehe Abbildung 3). Alle Befragten möchten im Fachdialog die Gelegenheit haben, den anderen Akteuren ihren Standpunkt und ihre Probleme zu vermitteln. Vier Personen gaben an, dass der Dialog ihnen auch Gelegenheit bieten sollte, die Standpunkte anderer Akteure zu verstehen, während zwei Personen sich dem nicht anschließen konnten. Der Fachdialog sollte nach Meinung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer praxisnahe und umsetzbare Ergebnisse liefern und nicht nur dem gegenseitigen Austausch dienen. Jeweils fünf Personen gaben an, dass am Ende des Fachdialogs Empfehlungen stehen sollten, die von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden, und dass sie sich in der Lage fühlten, offiziell für ihre Organisationen zu sprechen. Jeweils zwei Personen äußerten bezüglich der beiden Punkte ihre Bedenken. Um detailliert ausgearbeitete Verbesserungsvorschläge zu erreichen, ist die Mehrheit der Teilnehmenden bereit, sich über die Teilnahme der Sitzungen hinaus in die Arbeit des Fachdialogs einzubringen.

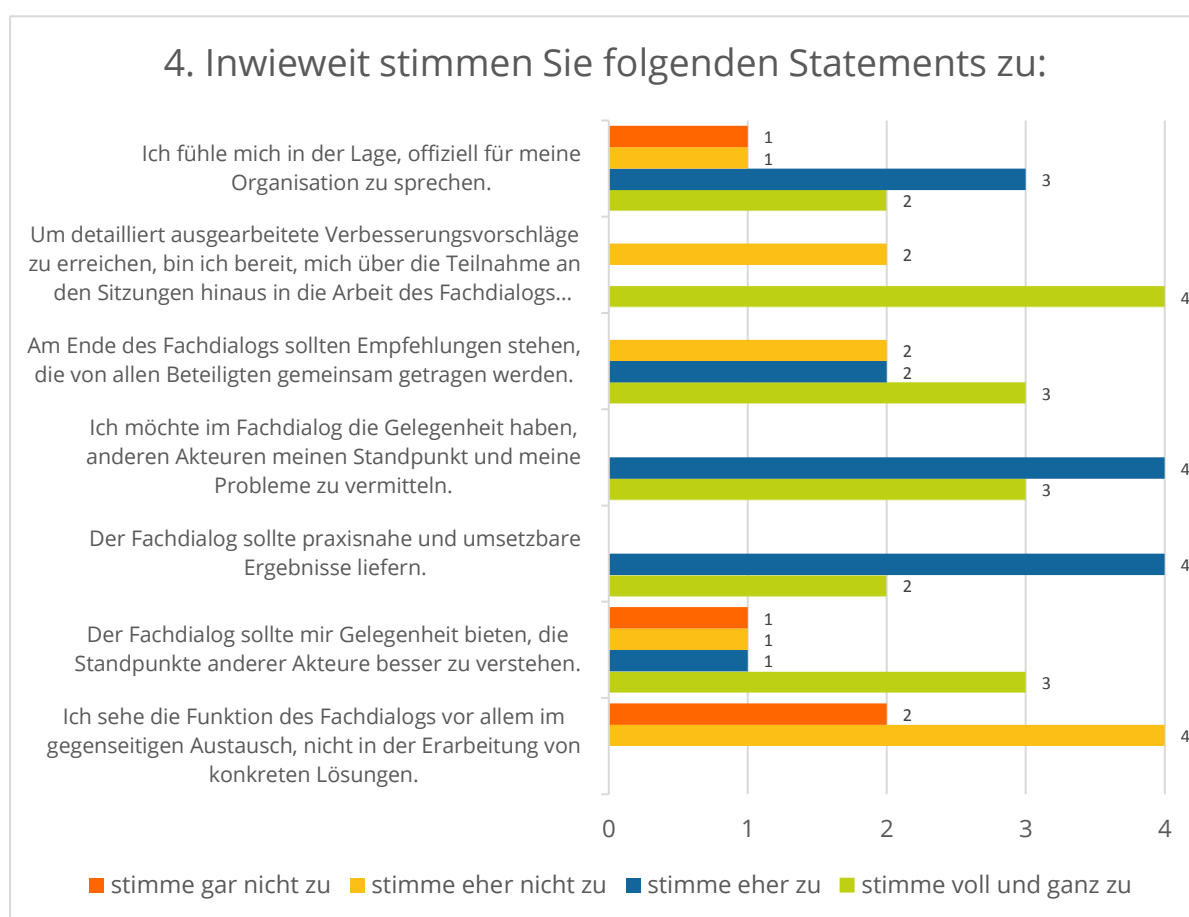


Abbildung 3 Umfrage vor der ersten Sitzung, Frage 4.

Frage 5 ermittelte die Zuversichtlichkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Bezug auf sechs mögliche Zielsetzungen des Projektes (siehe Abbildung 4). Alle äußerten sich zuversichtlich, dass im Fachdialog die wesentlichen Probleme in der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten deutlich werden. Auch ist die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden der Meinung, dass der Fachdialog einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der Akteure untereinander leisten wird und im Fachdialog die maßgeblichen Lösungsansätze herausgearbeitet werden (sechs bzw. fünf Stimmen). Dass die Ergebnisse des Fachdialogs praxisnah und umsetzbar sein werden, glauben fünf Personen, während zwei hier eher weniger zuversichtlich sind. Nur drei Personen sind der Ansicht, dass die Ergebnisse des Fachdialogs Wirkung in der Praxis entfalten werden, während vier Stimmen dies bezweifeln. Da die verschiedenen Ergebnisse und Wirkungen des Prozesses jeweils aufeinander aufbauen und voraussetzungsreicher werden, ist die abnehmende Zuversicht der Teilnehmenden nicht überraschend und reflektiert auch, als wie zäh und widerständig gegenüber Änderungen sie die Praxis einschätzen.

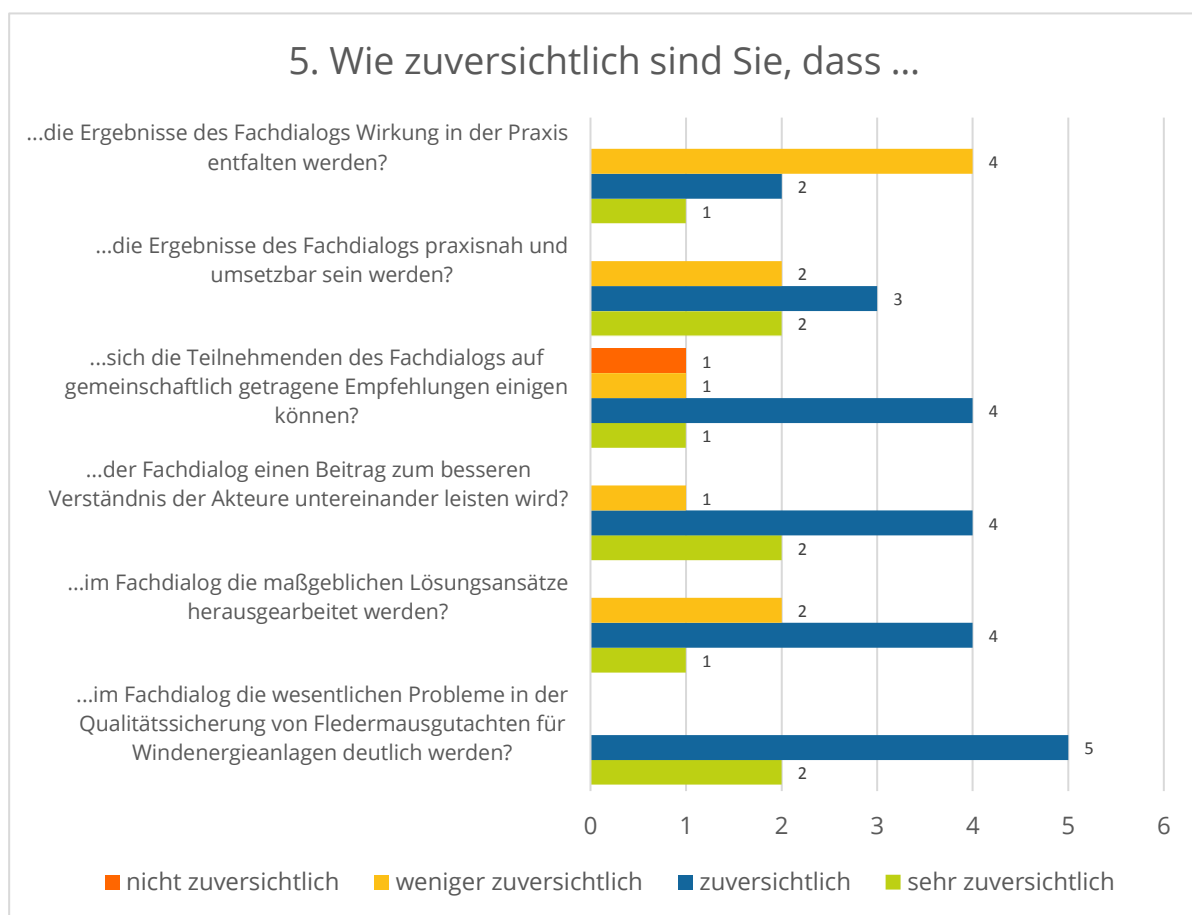


Abbildung 4 Umfrage vor der ersten Sitzung, Frage 5.

In offen gehaltenen Fragen gaben die Teilnehmenden an, was ihrer Einschätzung nach die wichtigsten Ursachen für die teils mangelhafte Qualität von Fledermausgutachten in Planungs- und Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen sind (Frage 2), und welche Verbesserungsvorschläge zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten sie im

Fachdialog diskutieren wollen (Frage 3). Die Ergebnisse wurden durch das KNE aufgearbeitet (siehe Kapitel 3.1.2 und Anhang C).

Weitere Umfragen vor den Sitzungen werden in Abstimmung mit den Teilnehmenden zur inhaltlichen Vorbereitung durchgeführt, um die Sitzungen möglichst zielorientiert zu gestalten.

2.6.2 Einbindung weiterer Expertise und praktischer Erfahrung

Die Teilnehmenden sollen ihre jeweiligen Fachkenntnisse in den Dialog einbringen und den Prozess somit maßgeblich inhaltlich selbstgestalten. Dies kann durch Diskussionsbeiträge, aber auch durch Input-Vorträge zu bestimmten Aspekten geschehen. Darüber hinaus können in Abstimmung mit den Teilnehmenden dritte Personen eingebunden werden, die Expertise oder praktische Erfahrung zu bestimmten inhaltlichen Aspekten in den Dialog einbringen können. Die Einbindung externer Expertise erfolgt in der Regel punktuell zu definierten inhaltlichen Fragestellungen, beispielsweise in Form eines Vortrages oder einer Ausarbeitung. Dies dient sowohl der Klärung von offenen Fragen, die für die inhaltliche Weiterbearbeitung beantwortet werden müssen, und gleichzeitig kann so eine gemeinsame Wissensbasis der Teilnehmenden gefördert werden.

Für die zweite Sitzung konnte das KNE zwei Experten gewinnen, deren Vorträge als Einstieg in die inhaltliche Bearbeitung der beiden Lösungsansätze „Kompetenzstellen“ und „naturschutzfachliche Empfehlungen“ dienten. Vorgestellt wurde Organisation, Aufbau und Aufgaben des Kompetenzzentrums Windenergie der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) als Beispiel für eine zentrale Anlaufstelle für Fragen des Immissions- und Naturschutzes sowohl für Genehmigungsbehörden, aber auch für Planer und die interessierte Öffentlichkeit (siehe Kapitel 3.2.2). Außerdem wurde die „Arbeitshilfe zur Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Genehmigung von Windenergieanlagen (WEA) in Thüringen“ (ITN 2015) durch einen externen Referenten der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie präsentiert. Im Zentrum des Vortrags standen die Entstehungsgeschichte, inklusive durchgeführter Beteiligungsverfahren, sowie konkrete Lösungsansätze und Besonderheiten der Arbeitshilfe (siehe Kapitel 3.2.2).

Für die Themen Qualitätsnachweise von Gutachtern, Besitzrechte von Daten, Auftragsvergabe durch die Behörden und Erfassungs- und Bewertungsmethoden wünschten sich Teilnehmende juristische Expertise. Es wird in Abstimmung mit den Teilnehmenden das weitere Vorgehen des Fachdialogs mit diesen Themen geprüft und sich gegebenenfalls um die Identifizierung und Einladung von geeigneten Experten zu den verschiedenen Themen bemüht.

Zur inhaltlichen Bereicherung des Fachdialogs oder zur Bearbeitung themenverwandter beziehungsweise methodisch vergleichbarer Fragestellungen, wird fortlaufend der aktive Austausch mit Experten und relevanten Projektträgern gesucht. Eine punktuelle Einbindung in den Fachdialog zur Klärung bestimmter Fragestellungen (siehe oben) wird jeweils geprüft.

Für den Fachdialog zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten sind insbesondere folgende Projekte und Gesprächspartner zu nennen:

- das von der Hessen Agentur GmbH initiierte Projekt „Qualitätssicherung von naturschutzfachlichen Gutachten“, das Experteninterviews mit hessischen Akteuren zum Thema durchführt. Da hier große thematische Überschneidungen bestehen, findet

ein kontinuierlicher Austausch über Inhalte und Arbeitsstände in den Projekten statt. Am 24. November 2017 nahm ein Vertreter des KNE an einem Fachgespräch in Hanau teil, in dem die Auswertung der Expertengespräche besprochen wurde.

- die Überprüfung von Genehmigungen von Windenergieanlagen in Baden-Württemberg zum Ende des Jahres 2016 auf die Qualität der zu Grunde liegenden naturschutzfachlichen Gutachten durch die baden-württembergischen Landesverbände von NABU und BUND (BUND, NABU & LNV 2017a, b),
- das Gutachten der Fachagentur Windenergie an Land „Rechtliche Anforderungen an ein Gütesiegel oder Prüfzeichen für die Planung von Windenergieanlagen, welches auch Fragen der Zertifizierung von Gutachtern behandelt (FA Wind 2017),
- die Koordinationsstelle für Fledermausschutz, an der der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG), Auftraggeberin der Arbeitshilfe zur Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Genehmigung von Windenergieanlagen in Thüringen,
- der auf einem durch den Bundesverband beruflicher Naturschutz durchgeführten Workshop (am 20. Oktober in Leipzig) gegründete Arbeitskreis zur Aufgabenwahrnehmung in der Naturschutzverwaltung, der unter anderem auf die Kompetenz- und Kapazitätsprobleme in der Naturschutzverwaltung abhebt. Das erste Treffen des Arbeitskreises findet am 25. Mai 2018 in Leipzig statt.
- Die Bund-Länder-Initiative Windenergie des Bundeswirtschaftsministeriums, mit der der Fachdialog zweimal erörtert wurde. Diese Diskussion mündete in die Aufnahme eines Vertreters in den Fachdialog.
- Das Forum „Fischschutz und Fischabstieg“ des Umweltbundesamtes, das methodische Anknüpfungspunkte zu dem Fachdialog bietet. Bei einem Gesprächstermin am 25. April 2017 besprach ein Vertreter des KNE mit einem Mitarbeiter des Umweltbundesamtes, Fachgebiet II 2.4 Binnengewässer, mögliche Herangehensweisen für die Prozessgestaltung (vgl. Nauman & Heimerl 2013).
- Die Universität Trier, die sich in ihrem Projekt BatLab Trier auch mit der Qualität von Fachgutachten zu Fledermäusen bei der Planung von Windenergieanlagen befasst (Fachbereich VI, Raum- und Umweltwissenschaften Biogeographie). Hier ist insbesondere die Masterarbeit von Felix Gebhardt zum Thema „Einfluss externer Faktoren auf Fledermaus-Gutachten“ (Gebhardt 2014) und die darauf basierende Publikation „Fördern Arbeitshilfen die Qualität von Fachgutachten? Eine Analyse von Fledermaus-Fachgutachten zur Planung von Windenergieanlagen“ (Gebhardt et al. 2016) zu nennen.
- Die durch das Umweltministerium geförderten Forschungsvorhaben RE-NEBAT I bis III, die sich mit der Entwicklung von Methoden zur Untersuchung und Reduktion des Kollisionsrisikos von Fledermäusen an Onshore-Windenergieanlagen, mit der Reduktion des Kollisionsrisikos von Fledermäusen an Onshore-Windenergieanlagen sowie mit der Bestimmung des Kollisionsrisikos von Fledermäusen an Onshore-Windenergieanlagen in der Planungspraxis befassen (Behr et al. 2016, Behr et al. 2011).

2.6.3 Kommunikation mit den Teilnehmenden

Zwischen den Sitzungen findet je nach Bedarf Kommunikation mit den Teilnehmenden zu organisatorischen und inhaltlichen Punkten statt. Dies ist ein essenzieller Bestandteil des Fachdialogs, um jederzeit flexibel auf aktuelle Entwicklungen oder Stimmungsbilder reagieren zu können.

Im Vorfeld der Sitzungen führt das KNE mit den Teilnehmenden Gespräche, um deren inhaltliche Einschätzungen zu sondieren und gegebenenfalls Kompromissmöglichkeiten auszuloten. Nach den Sitzungen finden Abstimmungen zum Protokoll statt, wobei die Teilnehmenden Änderungsvorschläge einbringen können.

Falls sich Konflikte andeuten, können diese in zwischengeschalteten Gesprächen bei Bedarf abgefedert werden. Eine fortlaufende Kommunikation stellt außerdem sicher, dass ein kontinuierlicher Austausch zu aktuellen Entwicklungen und prozessrelevanten Neuigkeiten mit den Teilnehmenden erfolgt. Da die Teilnehmenden wesentlich zur inhaltlichen Gestaltung des Fachdialogs beitragen, ist ein Austausch über die Sitzungszeit hinaus ein unverzichtbarer Baustein für einen erfolgreichen und inhaltlich substantiierten Abschluss des Fachdialogs.

Hinzu kommen organisatorische Punkte, die zwischen den Sitzungen regelmäßig zu klären sind, beispielsweise Absprachen zur Terminfindung, Sitzungsdauer oder zum Sitzungsort.

3 Ergebnisse

Nachfolgend werden die Ergebnisse der ersten und zweiten Sitzung dargestellt (siehe Kapitel 3.1 und 3.2). Es handelt sich dabei um **Zwischenergebnisse** des laufenden Fachdialogs, wobei die inhaltlichen Aspekte (siehe Kapitel 3.1.2 und 3.1.3) in der Arbeitsphase weiter präzisiert werden (siehe Kapitel 2.1). Der Schwerpunkt liegt hier deshalb auf der prozessbezogenen Evaluation der Sitzungen (siehe Kapitel 3.1.4 und 3.2.4).

3.1 Ergebnisse der ersten Fachdialog-Sitzung

Auf der ersten Sitzung erfolgten einerseits Vereinbarungen zum Fachdialog (siehe Kapitel 3.1.1) und andererseits eine erste Diskussion über Problembereiche und Lösungsansätze in der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten (siehe Kapitel 3.1.2) sowie die Verständigung über die nächsten Schritte (siehe Kapitel 3.1.3).

3.1.1 Vereinbarungen zum Fachdialog

Die Mitglieder des Fachdialogs einigten sich auf **Vereinbarungen zu Zielen, Arbeitsweise und Organisation** des Fachdialogs.

Hinsichtlich der Ziele und Arbeitsweisen traf der Fachdialog Übereinkünfte zur Zusammenarbeit im Fachdialog, zu gemeinsam getragenen Empfehlungen, zur Darstellung von abweichenden Meinungen und zur Verbreitung der Ergebnisse. Zur Organisation des Fachdialogs traf die Runde Vereinbarungen zur kontinuierlichen Teilnahme, zur Mitarbeit bei Ausarbeitungen und der Kommentierung von Entwürfen, zu Terminfindung und Kommunikation sowie zu den Aspekten „Geschützter Diskussionsraum“ und Protokollierung. Zudem diskutierte der Fachdialog, ob es möglich und erstrebenswert sei, dass die Teilnehmenden im Fachdialog offiziell für ihre Organisation sprechen (siehe auch Kapitel 3.2.1). Zum Berichtszeitpunkt handelt es sich dabei um vorläufige Vereinbarungen, die mit den Teilnehmenden im laufenden

Prozess weiter abgestimmt und in das Ergebnispapier aufgenommen werden sollen.

Zum **Gegenstand** des Fachdialogs wurde vereinbart, dass nicht nur die Qualitätssicherung der Voruntersuchungen (Erstgutachten) behandelt wird, sondern auch Berichte zum Gondelmonitoring zur Anpassung pauschalierter Abschaltzeiten.

Dieser Aspekt wurde im Zuge einer allgemeinen Diskussion um Defizite von Gutachten aufgebracht. Die Teilnehmenden sahen hier teilweise den größten Handlungsbedarf und die Runde votierte einstimmig dafür, Fragen der Qualitätssicherung des Gondelmonitorings ebenfalls im Fachdialog zu bearbeiten. Es handelt sich hier um ein Beispiel, wie der Gegenstand eines Fachdialogs mit den Teilnehmenden gemeinsam präzisiert wird, wobei sich auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen verändern können.

3.1.2 Problembereiche und Lösungsansätze

Der Fachdialog identifizierte Probleme, die zu einer mangelhaften Qualität von Fledermausgutachten führen können, und benannte mögliche Lösungsansätze. Als Grundlage dienten die Ergebnisse der Vorabumfrage, in der die Teilnehmenden bereits Probleme und Lösungsansätze benannt hatten. Die Teilnehmenden nahmen eine erste Priorisierung von Themen vor, indem sie die aus ihrer Sicht wichtigsten Probleme und Lösungsansätze kennzeichneten (siehe Anhang C) und anschließend diskutierten und ergänzten.

Es ergaben sich fünf Problembereiche sowie eine Sammelkategorie mit weiteren Problemen und Lösungsansätzen.

Problembereich A: mangelnde Qualifikation von Gutachtern

Der Fachdialog diskutierte verschiedene Möglichkeiten, unzureichender Qualifikation von Gutachtern als Ursache für mangelhafte Qualität von Gutachten zu begegnen. Das Thema Fortbildung wurde als wichtig erachtet. Der Fachdialog will in den weiteren Sitzungen klären, welchen Zuschnitt und welche Inhalte Fortbildungen für Gutachter haben müssten, damit diese einen Beitrag zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten leisten könnten. Zudem soll geprüft werden, ob und wie man Fortbildungen verpflichtend oder für die Gutachter lohnenswert machen könnte.

Qualitätsnachweise von Gutachtern sollen im Fachdialog ebenfalls als Instrument der Qualitätssicherung eruiert werden. Hier kämen verschiedene Modelle in Frage, wie eine Zertifizierung oder eine Gütezeichengemeinschaft von Gutachtern mit nachgewiesener Expertise.

Hinsichtlich der Zertifizierung von Gutachtern verwiesen einzelne Mitglieder des Fachdialogs auf Schwierigkeiten in der Umsetzung von Zertifizierungsmodellen, die sich in anderen Arbeitskreisen gezeigt hätten. Im Weiteren soll geprüft werden, welche rechtlichen Möglichkeiten bestehen, Qualitätsnachweise von Gutachtern einzufordern bzw. welche Möglichkeiten Gutachter haben, sich mit Hilfe von Qualitätsnachweisen effektiv von weniger qualifizierten Gutachtern abzuheben. Ergänzend wurde auf die Möglichkeit von Sachverständigengutachten hingewiesen. Auch hier gilt es zu klären, ob Sachverständigengutachten ein geeignetes Mittel sind, um Qualifikationsproblemen von Gutachtern zu begegnen.

Problembereich B: Interessenskonflikte von Gutachtern

Der Fachdialog will ermitteln, ob es Wege gibt, mögliche Interessenkonflikte von Gutachtern bzw. deren Auswirkungen zu verringern. Kontrovers andiskutiert wurde eine Auftragsvergabe durch Behörden, wobei hier grundsätzliche juristische und auch praktische Machbarkeitsfragen geklärt werden müssten. Ein Teilnehmer wies in diesem Zusammenhang auch auf die

zukünftige Umsetzung der Unterschwellenvergabeordnung in den Ländern hin. Außerdem wurde die Meinung vertreten, dass sich Interessenskonflikte von Gutachtern und Auftraggebern in dem Maße verringern, in dem Behörden verlässlicher in die Lage versetzt werden, mangelhafte Gutachten als solche zu identifizieren.

Problembereich C: Kompetenz- und Kapazitätsherausforderungen von Behörden

In Bezug auf Kompetenz- und Kapazitätsherausforderungen von Behörden wurden maßgeblich zwei mögliche Maßnahmen diskutiert. Analog zur Diskussion um Fortbildung von Gutachtern wurden verbesserte Fortbildungsmöglichkeiten auch für Behördenmitarbeiter als wichtig erachtet. Auch hier gilt es zu klären, welchen Zuschnitt und welche Inhalte Fortbildungen für Behördenmitarbeiter haben müssten, damit diese einen Beitrag zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten leisten könnten.

Ein anderer Ansatz, Behörden sowohl in Kapazität als auch in Kompetenz zu entlasten, sind Kompetenzstellen, die die fachliche Expertise für Fledermausgutachten zentral vorhalten und von den jeweils befassten Behörden um Hilfe gebeten werden können. Der Fachdialog will Ausgestaltung, Wirksamkeit und Machbarkeit prüfen. Dies könnte unter anderem anhand der in Baden-Württemberg geschaffenen Kompetenzzentren erfolgen, die diesen Ansatz bereits verfolgen.

Problembereich D: unterentwickelte Strukturen der Qualitätssicherung

Die Diskussion des Fachdialogs erbrachte, dass es an unabhängigen Strukturen der Qualitätssicherung mangle. Im Gespräch waren dabei verschiedene Ideen, die auf unterschiedliche Aspekte der Qualitätskontrolle abzielen. Zum einen könnte man die stichprobenartige Überprüfung der Qualität von Gutachten institutionalisieren. Gegenwärtig erfolgt diese Überprüfung sporadisch durch Studien oder einzelne Projekte wie zuletzt durch Naturschutzverbände in Baden-Württemberg (BUND, NABU & LNV 2017a, b). Eine Institutionalisierung einer solchen Überprüfung mit gleichbleibender Methode würde das Niveau der Qualitätssicherung im Verlauf der Zeit aufzeigen. Ob und wie dies bewerkstelligt werden könnte, soll im weiteren Prozess geprüft werden.

Zum anderen wurde die Einrichtung unabhängiger Prüfstellen angesprochen, jedoch noch nicht eingehend diskutiert. Aufgaben solcher Stellen könnten die Überprüfung von Erstgutachten oder die Erstellung von Prüfgutachten sein. Überprüft werden könnten sowohl die Qualität der Gutachten als auch die Qualität der Prüfprozesse durch die Behörden. Der Begriff Prüfstelle impliziert eine höhere Verbindlichkeit als die Idee der Kompetenzstellen, daher stellen sich in diesem Fall Fragen nach dem Mandat und der Ansiedlung solcher Prüfstellen in besonderem Maße.

Problembereich E: Inhaltliche und methodische Defizite in Gutachten

Der Fachdialog besprach verschiedene Aspekte, die zu inhaltlichen oder methodischen Defiziten der Gutachten führen können. Mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiesen auf das Problem hin, dass ein Teil der Gutachten keine angemessene Konfliktbewertung vornehme und dass die Basis für die Gefährdungsabschätzung nicht hinreichend bestimmt sei. Teilweise stark voneinander abweichende Entscheidungen in der Beurteilung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG würden in der Anwendungspraxis zu vielfältigen Problemen für alle Beteiligten und zu Verzögerungen führen. Aspekte des Standorts und der Anlagenkonfiguration würden häufig nicht ausreichend berücksichtigt. Präziser definierte Anforderungen an Erfassungs- und Bewertungsmethoden könnten helfen, sicherzustellen, dass Mindestanforderungen an Fledermausgutachten erfüllt sind. Der

Fachdialog will prüfen, ob hierzu Empfehlungen erarbeitet werden können und wie diese gestaltet werden müssen. Dies setzt voraus, sich mit den einschlägigen Erlassen und Arbeitshilfen der Länder auseinanderzusetzen. Als aktuelles Beispiel wurde der Leitfaden zur Erstellung von Fledermausgutachten aus Thüringen genannt. An das KNE wurde die Bitte gerichtet, hierzu Infos über dessen Anwendung aus Thüringen anzufragen bzw. in einer der nächsten Sitzungen berichten zu lassen.

Unterschiedliche Inhalte von Leitfäden sowie voneinander abweichende Anforderungen in den einzelnen Bundesländern führen zu voneinander abweichenden Standards in der Abstimmung und Beurteilung von Gutachten und deren Inhalten. Der Fachdialog diskutierte, ob Vereinheitlichungen zwischen den Ländern unter Berücksichtigung bestehender regionaltypischer Unterschiede wünschenswert seien. Mehrere Teilnehmer äußerten auch den Wunsch nach einem besseren und aktuelleren Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Leitfäden der Länder.

Weitere Probleme, weitere Lösungsansätze

Der Fachdialog sprach die Weitergabe, Zusammenführung und Nutzung der Daten an, die bei Voruntersuchungen und Gondelmonitoring erzeugt werden, etwa in einer zentralen Datenbank. Potenziell bestünden Chancen auf Wissensgewinn, geringeren Erhebungsaufwand bei geplanten Anlagen und auf von vornherein optimierbare Abschaltzeiten. Gleichzeitig stellte der Fachdialog fest, dass die Idee viele unbeantwortete Fragen in Bezug auf juristische Hürden und die praktische Umsetzung aufwerfe.

Die Sammel-Kategorie „weitere Probleme, weitere Lösungsansätze“ und auch die Idee einer „bundesweiten Schiedsstelle“ konnten während der Sitzung nicht nennenswert diskutiert werden (siehe Anhang C). Der Fachdialog wird im weiteren Prozess klären, ob dort genannte Aspekte weiterhin verfolgt werden sollen.

3.1.3 Verständigung über die nächsten Schritte

Die Teilnehmenden des Fachdialogs wünschten sich für verschiedene Themen, dass juristische Expertise hinzugezogen wird. Das KNE bemüht sich um die Identifizierung von geeigneten Experten und eine geeignete Einbeziehung in die verschiedenen Themen. Ein Bedarf an weiterer Expertise wurde in Bezug auf die Themen Qualitätsnachweise von Gutachtern, Besitzrechte von Daten, Auftragsvergabe durch die Behörden und Erfassungs- und Bewertungsmethoden geäußert.

3.1.4 Evaluation

Der Fragebogen zur Evaluation der Sitzungen umfasst insgesamt sechs Fragen (siehe Kapitel 2.4 und Anhang B). Die ersten fünf Fragen evaluieren die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Sitzung insgesamt und mit den einzelnen Teilen, sowie mit der Organisation und der Zusammenarbeit unter den Teilnehmenden und zur Moderation.

Die sieben Teilnehmenden drückten eine sehr hohe Gesamtzufriedenheit mit der ersten Sitzung des Fachdialogs aus (siehe Abbildung 5).

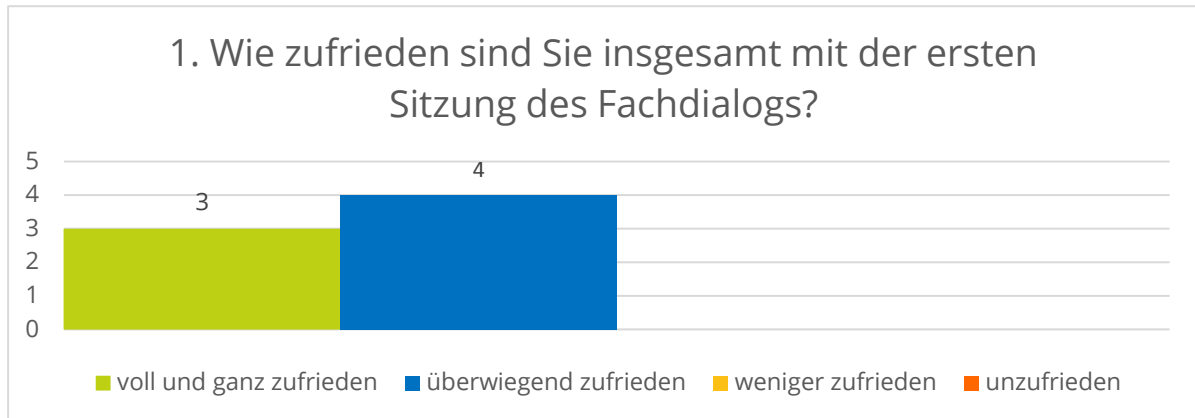


Abbildung 5 Evaluation der ersten Sitzung, Frage 1.

Ausnahmslos positiv wurden auch die einzelnen Teile der Sitzung bewertet (siehe Abbildung 6). Sehr positiv fiel das Feedback zu den ersten beiden Teilen aus, den Vereinbarungen zu Zielen und Arbeitsweisen des Fachdialogs und zu den Statements der Teilnehmer. Positiv äußerten sich die Teilnehmenden auch zur Diskussion über Probleme und Verbesserungsvorschläge und zur Verständigung über das weitere Vorgehen.

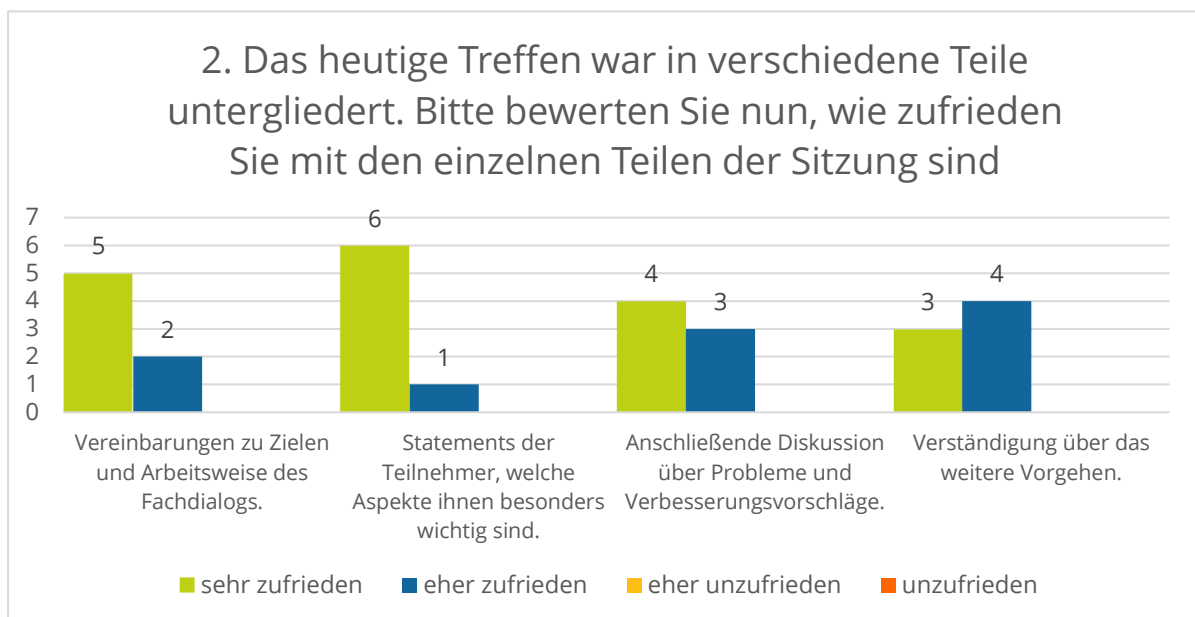


Abbildung 6 Evaluation der ersten Sitzung, Frage 2.

Zur Organisation der ersten Sitzung gaben die Teilnehmenden ebenfalls durchweg positive

Rückmeldungen (siehe Abbildung 7). Eine durchweg sehr hohe Zufriedenheit herrschte mit den Räumlichkeiten und der Verpflegung. Die Kommunikation im Vorfeld bewerteten die Teilnehmenden als angemessen. Alle Befragten waren der Ansicht, dass die Sitzung angemessen strukturiert war und genügend Pausen vorgesehen waren. Auch bezüglich der Frage, ob die Auswahl der Teilnehmenden alle relevanten Akteursgruppen abdeckt, äußerte sich die Runde überwiegend positiv. Fünf Personen stimmten der Aussage zu, während sich zwei dem Statement eher nicht anschließen konnten.

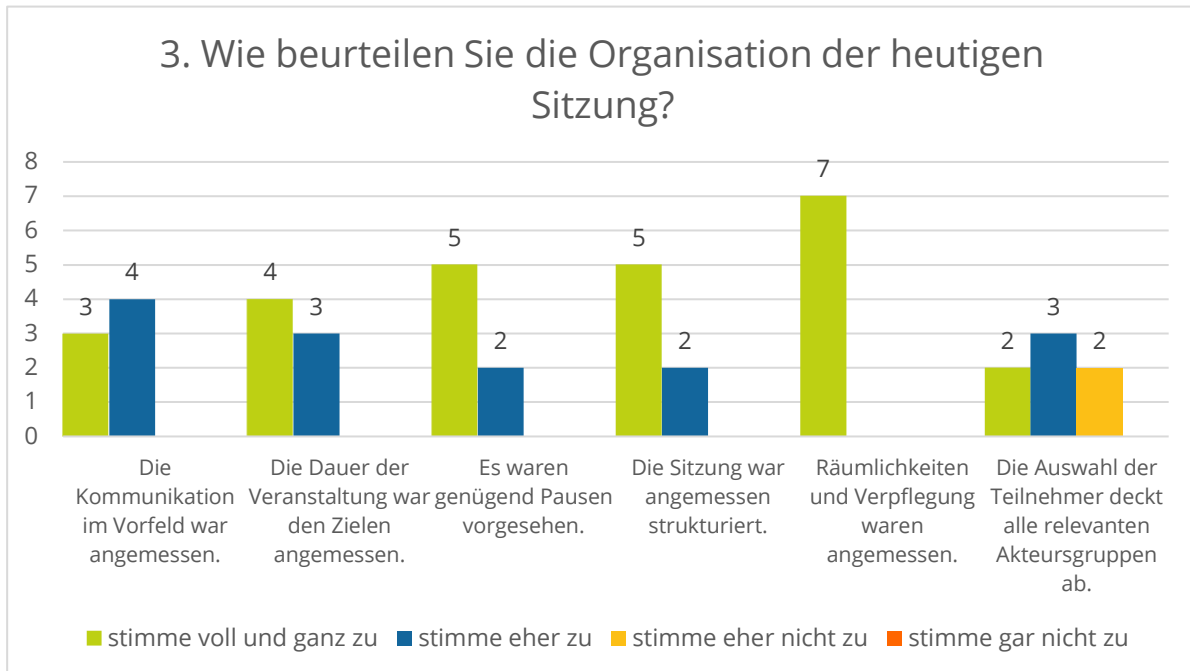


Abbildung 7 Evaluation der ersten Sitzung, Frage 3.

Sehr positiv bewerteten die Teilnehmenden die Zusammenarbeit und die Moderation (siehe Abbildung 8). Alle Personen gaben an, dass die Zusammenarbeit der Teilnehmenden konstruktiv gewesen sei und alle die Gelegenheit hatten, ihre Belange einzubringen. Der Moderation gelang es, für ein gutes Gesprächs- und Arbeitsklima und für eine gute Orientierung im Tagesablauf zu sorgen. Sechs Teilnehmende waren der Meinung, dass die Diskussionsergebnisse abschließend angemessen dargestellt wurden, während sich eine Stimme dem eher nicht anschließen konnte.

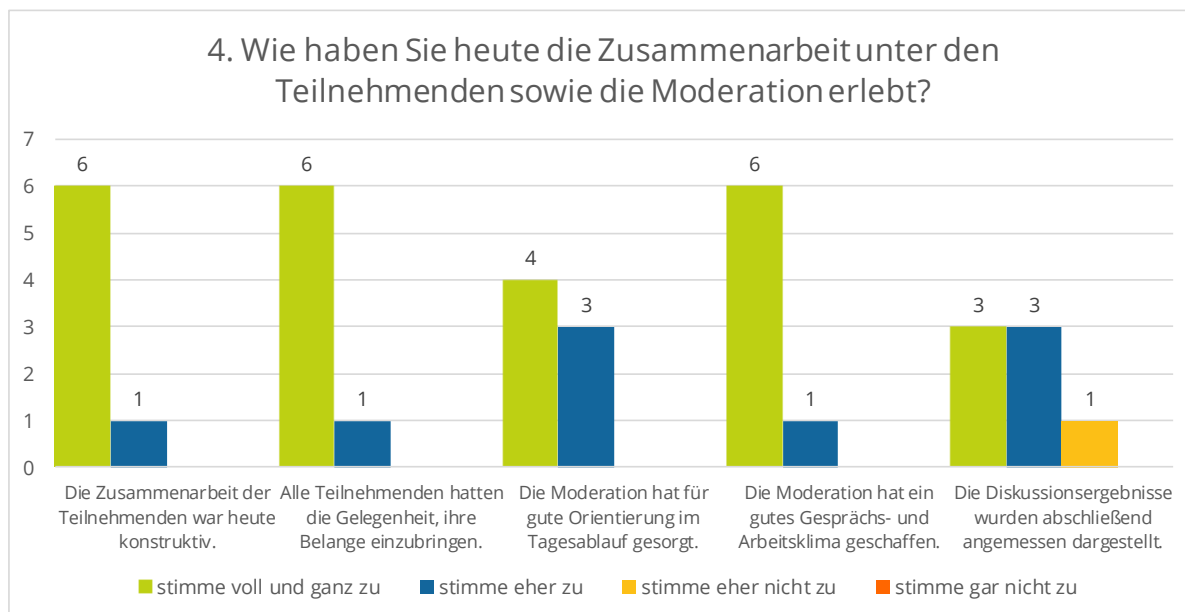


Abbildung 8 Evaluation der ersten Sitzung, Frage 4.

3.2 Ergebnisse der zweiten Fachdialog-Sitzung

Die zweite Sitzung des Fachdialogs diente insbesondere der inhaltlichen Vertiefung der beiden Lösungsansätze „naturschutzfachliche Empfehlungen“ und „Kompetenzstellen“. Außerdem wurden weitere Vereinbarungen zum Fachdialog hinsichtlich Mandatierung und Protokollierung sowie zum weiteren Vorgehen getroffen.

3.2.1 Vereinbarungen zum Fachdialog

Im Nachgang zur ersten Sitzung hatten verschiedene Mitglieder des Fachdialogs den Wunsch geäußert, dass ihnen nicht abverlangt werden solle, bei der Erarbeitung von Empfehlungen offiziell für ihre Organisation sprechen zu müssen. Der Fachdialog einigte sich diesbezüglich auf eine neue Formulierung, die vorläufig gilt, bis eine andere Vereinbarung getroffen wird.

Zudem diskutierte der Fachdialog über die Protokollierung der Sitzungen und das Verfahren zur Protokollerstellung.

3.2.2 Inhaltliche Vertiefung von Lösungsansätzen

Auf der zweiten Sitzung wurden schwerpunktmäßig die beiden Lösungsansätze „naturschutzfachliche Empfehlungen“ und „Kompetenzstellen“ bearbeitet. Expertenvorträge dienten als Einstieg in die inhaltliche Arbeit des Fachdialogs. Die Reihenfolge der Schwerpunktthemen stellt keine Priorisierung in Bezug auf ihre Relevanz für den Fachdialog dar. Die übrigen Lösungsansätze werden auf den weiteren Sitzungen gleichberechtigt betrachtet.

3.2.2.1 Lösungsansatz „naturschutzfachliche Empfehlungen“

Als Einstieg in die inhaltliche Vertiefung des Lösungsansatzes wurde durch einen Mitarbeiter der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie, Koordinationsstelle für Fledermausschutz, ein Vortrag über Inhalte und Entstehungsgeschichte der Thüringer Arbeitshilfe zur Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Genehmigung von Windenergieanlagen präsentiert. Darauf aufbauend beschäftigte sich der Fachdialog mit der Frage, was eine naturschutzfachliche Empfehlung leisten müsse, damit sie einen effektiven Beitrag zur Qualitätssicherung liefern könne.

Vortrag zur Thüringer Arbeitshilfe

Zunächst wurde die Entstehungsgeschichte der Arbeitshilfe erläutert. Der Hauptanlass sei ein unterschiedlicher Verwaltungsvollzug gewesen, der sich durch die Übertragung der Zuständigkeiten auf die unteren Behörden ergeben habe. Der gesamte Entstehungsprozess der Arbeitshilfe habe mehrere Jahre in Anspruch genommen, von den ersten Umfragen zum Bedarf in den Jahren 2011 und 2012 bis zur behördenverbindlichen Einführung durch Ministeriumserlass im Jahr 2016.

Eine Herausforderung sei es gewesen, die verschiedenen Anforderungen durch Politik, untere Naturschutzbehörden und Interessensvertreter zu berücksichtigen und auf geänderte juristische und wissenschaftliche Rahmenbedingungen zu reagieren. Zielsetzung sei die Erstellung eines aktuellen Fachpapiers gewesen, das politischen Entscheidungen nicht vorgegreife.

Zur Umsetzung wurde zunächst eine Projektarbeitsgruppe bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der unteren Naturschutzbehörden (UNB), des Thüringer Landesverwaltungsamtes (TLvWA), der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) und des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMLFUN) gegründet. Der Auftrag für die Ausarbeitung der Arbeitshilfe wurde im Jahr 2015 extern an das Institut für Tierökologie und Naturbildung (ITN) vergeben. Eine Beteiligung von Interessensvertretern, Ehrenamt, unteren Naturschutzbehörden, Planungsbüros und Landesnaturschutzbeirat (LNB) erfolgte im Rahmen dreier Workshops der TLUG.

Der Vortrag ging auf Beispiele aus der Rechtsprechung und aus dem Genehmigungsalltag ein, für die Operationalisierungsbedarf bestünde und erläuterte den Umgang der Thüringer Arbeitshilfe mit den Themen. Die Arbeitshilfe gebe für den Genehmigungsalltag konkrete Hinweise, beispielsweise zu Untersuchungsumfang, Kartendarstellung oder Abstandsvorgaben.

In der anschließenden Diskussion wurde die Bemessungsgrenze des signifikant erhöhten Tötungsrisikos (seT) kontrovers besprochen. In Thüringen ist, wie in Schleswig-Holstein auch, artunabhängig eine Signifikanzschwelle von unter einer getöteten Fledermaus pro Anlage und Jahr einzuhalten. In den meisten anderen Bundesländern werde hingegen eine Signifikanzschwelle von zwei Fledermäusen pro Anlage und Jahr angenommen. Auch auf

den Anspruch, das seT artspezifisch zu bestimmen, wurde in der Diskussion hingewiesen.

Die Möglichkeit einer Ausnahme von den Verbotstatbeständen nach § 45 Abs. 7 Bundesnaturschutzgesetz bestehe in Thüringen in der Regel nicht, da zumutbare Alternativen existierten, beispielsweise Betriebszeitenkorrekturen. Das betriebsbedingte Tötungsrisiko durch Kollisionen könne durch „Standard-Abschaltzeiten nach Brinkmann“ vermieden werden. Soweit der Antragsteller bereits mit den Antragsunterlagen fledermausfreundliche Betriebszeitenkorrekturen beantragt, könne in der Regel auf eigenständige Ermittlungen zur Beurteilung des § 44 Abs. 1 (1) verzichtet werden, falls keine besonderen Prüfungserfordernisse (beispielsweise Unterschreitung von Abständen, Umgebungsschutz bei FFH, Gefahr einer Zerstörung von Lebensstätten) vorläge. Der Antragsteller könne freiwillig nach anerkannten Kriterien des Gondelmonitorings die Betriebszeiten seiner Anlage optimieren. Es wurde diskutiert, dass durch die Differenzierung betriebs- und baubedingter Wirkungen der Erfassungsumfang insbesondere im Offenland reduziert werden könne. Die Abstimmung des Untersuchungsumfangs geschehe in Abstimmung mit der zuständigen Genehmigungsbehörde/Naturschutzbehörde und die Abstimmung sei schriftlich zu dokumentieren.

Im Vortrag wurde darauf verwiesen, dass aufgrund eines Baumatoriums im Jahr 2016 in Thüringen bislang noch wenig Praxiserfahrungen mit dem neuen Leitfaden vorlägen. Bei Berichten zum Gondelmonitoring sehe er die größte Problematik hinsichtlich der Qualitätsprüfung, da Behörden hier oft überfordert seien. Ein Problem sei, dass die Methode nach Brinkmann et al. 2011 (ProBat-Tool) oft nicht konsequent angewendet würde, zum Beispiel durch außer Acht lassen nicht artspezifisch bestimmbarer Daten oder abweichender technischer Konfigurationen. Angesprochen wurde zudem, dass das ProBat-Tool einer Weiterentwicklung bedürfe, da es in Bezug auf die Anlagenentwicklung nicht mehr aktuell sei.

Die Thüringer Arbeitshilfe enthalte Checklisten für die Behörden zur Überprüfung der Vollständigkeit, Nachvollziehbarkeit und Plausibilität von Fledermausgutachten zur Genehmigungsplanung von Windkraftanlagen.

Die Zuständigkeit der Koordinationsstelle für Fledermausschutz zur Überprüfung von Fledermausgutachten sei nicht abschließend geklärt, eine Einbindung durch die unteren Naturschutzbehörden erfolge derzeit eher informell, die abgegebenen Empfehlungen seien nicht verbindlich.

Anforderungen an naturschutzfachliche Empfehlungen

Ausgehend von der Frage, was eine naturschutzfachliche Empfehlung leisten muss, damit sie einen effektiven Beitrag zur Qualitätssicherung liefert, erarbeiteten die Teilnehmenden in Kleingruppen zu jeweils 3-4 Personen Karteikärtchen mit Schlagworten zu Anforderungen und Inhalten naturschutzfachlicher Empfehlungen. Die Stichpunkte dienen einer ersten Themensammlung, die im weiteren Prozess vervollständigt und weiter strukturiert werden. Einigkeit der Teilnehmenden war in diesem Schritt nicht vorausgesetzt. Die von den Gruppen erarbeiteten Vorschläge wurden von ihnen kurz erläutert und in der Folge dargestellt:

Eine Gruppe forderte, dass naturschutzfachliche Empfehlungen möglichst eindeutige Vorgaben treffen sollten. Die Aufgabenstellung müsse vorab hinsichtlich des Planungsrahmens (z. B. BImSchG-Verfahren, Bauleitplan, Flächennutzungsplan) definiert sein. Bei einer Aktualisierung der Empfehlung solle ein **Beteiligungsverfahren** durchgeführt werden. Generell sei eine **bessere und frühere Kommunikation** der Akteure anzustreben. Möglicherweise könnten auch **Kommunikationsstrukturen** vorgeschlagen werden, wobei man hier berücksichtigen müsse, an welche Akteure sich die Empfehlungen vornehmlich richten.

Inhaltlich sollten naturschutzfachliche Empfehlungen **Informationen zu Biologie und Ökologie** der Arten enthalten und **Methoden zur Erfassung und Bewertung** vorgeben, wobei Bewertungsvorgaben beziehungsweise Bewertungsvorschläge hilfreich seien. Hinsichtlich **Detektortechnik** und Auswertesoftware für Fledermausrufe müssten verschiedene Systeme verglichen, die Vergleichbarkeit von Methoden beschrieben und unterschiedliche technische Grundlagen definiert werden.

Außerdem seien **Begriffsdefinitionen** und eine aktuelle Beschreibung der rechtlichen Situation sowie entsprechende **Formulierungshilfen** zur Begründung sinnvoll. Naturschutzfachliche Empfehlungen sollten die von Gutachten zu beantwortenden **Fragestellungen** aufführen. Auch mögliche **Maßnahmen** zur Vermeidung, Minderung und Kompensation sollten enthalten sein. Vorgaben zur **Dokumentation und zum Nachweis der Expertise** sollten sicherstellen, dass Gutachten ausführlich darstellen, wer zu welchem Zeitpunkt Erfassungen durchführte, welche Technik dabei verwendet wurde und inwiefern die Bearbeitenden qualifiziert sind. Eine **Mustergliederung** für Gutachten könne für Gutachter und Behörden Orientierung bieten.

Aus Sicht einer der Teilnehmenden sei die Akzeptanz der naturschutzfachlichen Empfehlungen von wesentlicher Bedeutung, nicht unbedingt deren Verbindlichkeit. Zudem wurde der Bedarf an hilfreicher Orientierung für das Gondelmonitoring betont sowie die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung des RENEBAAT-Ansatzes, des ProBat-Tools und einer Datendokumentation in einer Datenbank.

3.2.2.2 Lösungsansatz „Kompetenzstellen“

Als Einstieg in die inhaltliche Arbeit erarbeitete das KNE auf Basis der Vorabumfrage zum Lösungsansatz „Kompetenzstellen“ unter den Teilnehmenden zentrale Fragestellungen, die für die Weiterbearbeitung des Themas im Fachdialog relevant sind. Als ein Praxisbeispiel wurde das Kompetenzzentrum Windenergie der LUBW vorgestellt. Der Fachdialog diskutierte, wie Kompetenzstellen ausgestaltet sein sollten, um einen wirksamen Beitrag zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten zu leisten.

Sammlung zu Aufgaben und Ausgestaltung von Kompetenzstellen

Die nachfolgend genannten Fragestellungen und Unterpunkte dienten als Einstieg in die inhaltliche Bearbeitung des Themas auf Basis der Vorabumfrage unter den Teilnehmenden. Es handelt sich um eine erste Sammlung ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Einigkeit unter den Teilnehmenden.

Die **Aufgaben** einer Kompetenzstelle könnten die Qualitätsprüfung von Gutachten, eine Verfahrensbegleitung, die Prüfung von Methodenstandards sowie eine Aufbereitung von Planungs- und Zulassungsverfahren umfassen. Auch eine stichprobenhafte Überprüfung zur Qualitätssicherung von Gutachten, möglicherweise im Nachgang zur Genehmigung, könnte eine Aufgabe sein. Großer Beratungsbedarf wurde in Bezug auf das Gondelmonitoring benannt. Kompetenzstellen könnten außerdem eine Vermittlung fachlicher Expertise in die Ministerien übernehmen. Zwischen Kompetenzstellen könne ein Austausch als Beitrag zur Vereinheitlichung stattfinden.

Hinsichtlich der **Ausgestaltung** besteht die Frage nach der Zielgruppe von Kompetenzstellen. Diese könnten sich entweder lediglich an Behörden richten, oder auch für Verbände und Bürger zur Verfügung stehen. Für die **Ansiedelung** solcher Stellen kämen verschiedene Ebenen in Betracht. Kompetenzstellen könnten entweder in bestehende Strukturen

eingegliedert werden oder es könnten neue geschaffen werden. Konkret wurden eine Ansiedlung auf Bundesebene und auf Landesebene, sowie zwei Zwischenmodelle als Optionen benannt. In den vorbereitenden Fragebögen hatten Teilnehmende als Zwischenmodelle eine bundesweite Stelle mit überregionalen Zweigstellen sowie eine Ansiedlung bei den Landesanstalten unter BfN-Betreuung in die Diskussion eingebracht, wobei letzteres Modell erst auf seine Umsetzbarkeit überprüft werden müsste. Zudem wurde die Frage nach einer verwaltungsrechtlichen **Unabhängigkeit** von Kompetenzstellen aufgeworfen. Wenn Kompetenzstellen Veröffentlichungen erstellen sollen, sei relevant, ob diese im Einvernehmen mit Ministerien, oder lediglich unter Anhörung oder im Benehmen mit Ministerien veröffentlicht werden könnten. In Bezug auf die **Verbindlichkeit** von Beurteilungen von Kompetenzstellen sind verschiedene Abstufungen denkbar – verbindlich, unverbindlich sowie Zwischenformen, beispielsweise Begründungspflichten bei einer Abweichung von der Empfehlung. Konkret wurde die Frage aufgeworfen, ob die Empfehlung der Kompetenzstelle in den Genehmigungsunterlagen ersichtlich sei. Außerdem müssten die **personellen Kapazitäten** und erforderlichen **Kompetenzen** der Mitarbeiter geklärt werden. Biologisches und ökologisches Wissen sowie juristische, verwaltungsrechtliche und technische Kompetenzen wurden als wichtig benannt. **Weitere Anmerkungen** betreffen die Frage, ob Kompetenzstellen sich der Nachverfolgung von Vorgängen widmen sollen und ob sie für übergeordnete Vorgaben zuständig sein sollten, die einer möglichst einheitlichen Bearbeitung förderlich sein könnten. Auch wurde angeregt, bundesweite Strukturen bei der Konzeption von Kompetenzstellen einzubinden und eine politische Anerkennung anzustreben, beispielsweise durch die LANA. Es wurde vorgeschlagen, Kompetenzstellen mit einem Beirat, bestehend aus Fledermausexperten und Verwaltungsfachleuten zur fachlichen Beratung und als Schnittstelle zur „Basis“, auszustatten.

Expertenvortrag über das Kompetenzzentrum Windenergie der LUBW

Im Vortrag wurde einführend die Struktur und Organisation sowie die Aufgaben des Kompetenzzentrums Windenergie der LUBW erläutert.

Das Kompetenzzentrum sei beratend tätig, eine Einbindung erfolge auf Anfrage. Aufgaben seien die Erfassung und Bereitstellung von Daten, Erarbeitung von Planungshilfen, Beratung in schwierigen Einzelfällen und gegebenenfalls Grundlagenforschung.

Im Arbeitsalltag sei die Kommunikation mit unteren Naturschutzbehörden maßgeblich, welche in Baden-Württemberg gleichzeitig für immissionsschutzrechtliche Genehmigungen zuständig sind. Außerdem bestünde Abstimmungs- und Beratungsbedarf mit Ministerien und Regierungspräsidien. Auch Bürgeranfragen würden durch das Kompetenzzentrum bearbeitet.

Die Runde sprach, mit welchen Fragen die unteren Naturschutzbehörden an das LUBW-Kompetenzzentrum Windenergie herantreten. Die Anfragen seien häufig sehr spezifisch. Das Kompetenzzentrum betrachte den jeweiligen Einzelfall und spreche Empfehlungen zu den konkreten Fragen aus, beispielsweise ob bestimmte Arten miterfasst werden müssten, wie einzelne Vorgaben aus dem Leitfaden umzusetzen oder ob bestimmte Methoden für die Erfassung geeignet seien. Außerdem fänden Plausibilitätsprüfungen der Gutachten statt, zum Beispiel hinsichtlich der Erfassungszeitpunkte. Dafür würden zahlreiche Gespräche geführt. Als Ergebnis werde auch herausgearbeitet, welche Punkte von zentraler Bedeutung hinsichtlich einer Genehmigung seien, und wo Nachbesserungsbedarf bestünde, um eine Genehmigung zu realisieren.

Ein Problem in der Praxis sei, dass das Kompetenzzentrum meist relativ spät im Planungs-

und Genehmigungsprozess eingebunden werde – erst wenn sich Probleme bereits aufgetan hätten. Insgesamt bewege es sich bei seiner Arbeit in dem „Spagat“ des Artenschutzes zwischen Bagatellisierung und Instrumentalisierung. Eine wichtige Aufgabe sei auch die Koordination und Abstimmung zwischen den Beteiligten.

Als Besonderheiten des LUBW-Kompetenzzentrums sei die Spezialisierung auf Artenschutz und Windenergie hervorzuheben. Hinsichtlich der Kompetenzen wurden biologisches und ökologisches Wissen und Praxiserfahrung der Mitarbeiter hervorgehoben. Schnittpunkte gebe es häufig mit juristischen Fragestellungen, hier bestünden für die Mitarbeiter Herausforderungen.

Diskussion über Kompetenzstellen

Kompetenzstellen könnten ein Ansatz sein, um Behörden in ihrer Kapazität und Kompetenz zu entlasten, da sie fachliche Expertise für Fledermausgutachten zentral vorhalten und von den jeweils befassten Behörden um Hilfe gebeten werden können. Der Fachdialog diskutierte, wie Kompetenzstellen ausgestaltet sein sollten, um einen wirksamen Beitrag zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten zu leisten.

In diesem Zusammenhang diskutierte der Fachdialog über ein „schwächeres“ und ein „stärkeres“ Modell von Kompetenzstellen, die sich hinsichtlich Aufgaben und Ausgestaltung unterscheiden. Bei dem schwächeren Modell seien Kompetenzstellen lediglich beratend tätig und hätten keinen Prüfcharakter, so wie es bei dem LUBW-Kompetenzzentrum Windenergie der Fall sei.

Der Fachdialog diskutierte, ob ein Mandat von Kompetenzstellen für stärkere Kontrollfunktionen der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten dienen könne. Es wurde erörtert, ob eine (stichprobenhafte) Überprüfung von Fledermausgutachten eine Aufgabe für Kompetenzstellen sein könnte. Kriterium könne die Konformität mit den einschlägigen naturschutzfachlichen Empfehlungen der Bundesländer sein. Mehrere Teilnehmer plädierten hier aus pragmatischen Gründen für Stichproben, die statistisch einwandfrei gezogen werden müssten.

Es wurde kontrovers diskutiert, ob eine solche Überprüfung der Qualitätssicherung diene. Als Argumente für einen Beitrag zur Qualitätssicherung wurde genannt, dass so die Gutachtenqualität im Verlauf der Zeit überhaupt festgestellt werden könnte und eine solche Prüfinstanz möglicherweise ein Anreiz für Gutachter sein könne, qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. Eine Teilnehmerin wies auf die Gefahr hin, dass der Prüfer Qualitätsmängel finden wolle, um die Kompetenzstelle nicht überflüssig zu machen. Andere Teilnehmer widersprachen, da das Ziel gute und rechtssichere Gutachten seien und ein positives Ergebnis der Überprüfung zu begrüßen sei. Welche Ansicht plausibel ist, hänge möglicherweise auch davon ab, wo eine Kompetenzstelle angesiedelt sei. Es wurde außerdem die Befürchtung geäußert, dass sich die Verfahrensdauer verlängern könnte. Weitere Verzögerungen seien jedoch nicht tragbar. Möglicherweise könne man die Überprüfung zur Qualitätssicherung auch nach der Genehmigung durchführen. So könnten systematische Mängel aufgezeigt werden, was eine positive Wirkung auf zukünftige Gutachten hätte, jedoch keine Auswirkungen auf laufende Genehmigungsverfahren habe. Voraussetzung für eine Kontrolle der Qualität von Gutachten sei in jedem Fall ein standardisierter Prüfkatalog.

3.2.3 Verständigung über die nächsten Schritte

Anhand des Themas „naturschutzfachliche Empfehlungen“ diskutierten die Teilnehmenden,

welche Bearbeitungstiefe im Fachdialog sinnvollerweise angestrebt werden solle. Die Teilnehmenden plädierten mehrheitlich dafür, die Aspekte zu benennen, die ihrer Ansicht nach in naturschutzfachlichen Empfehlungen behandelt sein sollten, damit solche Empfehlungen einen möglichst guten Beitrag zur Qualitätssicherung leisten können. In ausgewählten Aspekten solle der Fachdialog prüfen, ob er zur inhaltlichen Ausgestaltung dieser Punkte Hinweise geben wolle.

Zum weiteren Vorgehen in Bezug auf die „naturschutzfachlichen Empfehlungen“ wurde vereinbart, zunächst die Kriterien zu Anforderungen und Inhalten einer naturschutzfachlichen Empfehlung zu komplettieren. Hierfür wird das KNE Vorschläge zur Strukturierung ausarbeiten und in Abstimmung mit den Teilnehmenden ergänzen. Bei Bedarf könnte das KNE einen synoptischen Überblick über bestehende Länderleitfäden ausarbeiten, wobei hier geklärt werden müsse, welche Empfehlungen relevant seien und welche Inhalte verglichen werden sollten.

Zur Weiterbearbeitung der weiteren Lösungsansätze arbeitet das KNE einen Vorschlag über die jeweils zu klärenden Fragen aus und stimmt diesen mit den Teilnehmenden ab (siehe Kapitel 2.6.1.). Folgende Lösungsansätze werden im Fachdialog im Rahmen der Arbeitsphase weiterbearbeitet:

- naturschutzfachliche Empfehlungen,
- Kompetenzstellen,
- Fortbildungen für Gutachter,
- Fortbildungen für Behördenvertreterinnen und Behördenvertreter,
- Zertifizierung/Pool/Gütezeichengemeinschaft von Gutachtern mit nachgewiesener Expertise und Sachverständigengutachten,
- Auftragsvergabe durch Behörden,
- Institutionalisierung einer Qualitätsprüfung (stichprobenartig).

Zudem wurden in der ersten Sitzung die Themen „Datensammelstelle“, „Forschungsbedarfe zum Schlagrisiko“, „Schiedsstelle“ und „Erfolgskontrolle von Maßnahmen“ angesprochen. Diese Themen sollen in Abstimmung mit den Teilnehmenden aber nicht vertieft werden, da sie nicht dem Kern des Projektes entsprechen und den Rahmen des Fachdialogs übersteigen würden. Hier ergeben sich ggf. Anknüpfungspunkte für Forschungsprojekte.

3.2.4 Evaluation

Wie für die erste Sitzung umfasste der durch das KNE vorbereitete Fragebogen zur Evaluation der Sitzungen insgesamt sechs Fragen (siehe Kapitel 2.4 und Anhang D) zur Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Sitzung insgesamt und mit den einzelnen Teilen, sowie mit der Organisation und Moderation sowie mit der Zusammenarbeit unter den Teilnehmenden.

Die Teilnehmenden gaben ein überwiegend positives Gesamtfeedback (siehe Abbildung 9). Sieben Stimmen äußerten sich insgesamt zufrieden mit der zweiten Sitzung des Fachdialogs, während zwei Personen angaben, insgesamt weniger zufrieden zu sein.

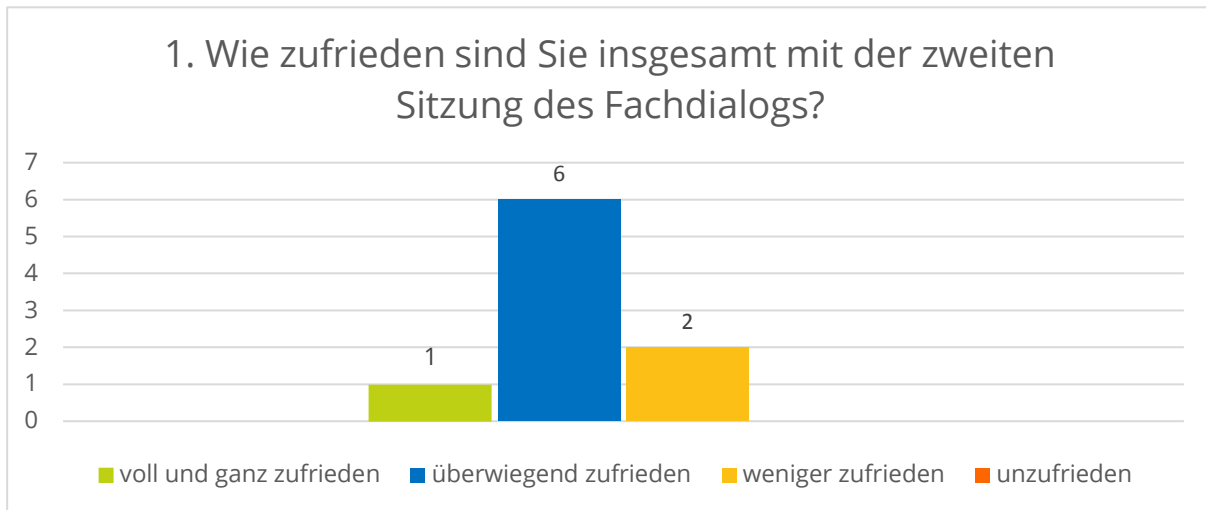


Abbildung 9 Evaluation der zweiten Sitzung, Frage 1.

In Bezug auf die einzelnen Tagesordnungspunkte äußerten sich die Teilnehmenden überwiegend positiv, wobei die Zufriedenheit mit der ersten Sitzungshälfte höher war als mit der zweiten Hälfte (siehe Abbildung 10).

Neun Teilnehmende äußerten sich zufrieden über den organisatorischen Teil zu Beginn der Sitzung, während ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin eher unzufrieden war. Der Gastvortrag über die Thüringer Arbeitshilfe wurde ausnahmslos positiv bewertet auch zur anschließenden inhaltlichen Diskussion über den Lösungsansatz „naturschutzfachliche Empfehlungen“ äußerten sich die Teilnehmenden mit acht von zehn Stimmen insgesamt positiv. Den Vortrag über das Kompetenzzentrum Windenergie der LUBW und die inhaltliche Diskussion bewerteten jeweils sechs Teilnehmende positiv, während vier Personen angaben, in diesen Punkten (eher) unzufrieden zu sein. Mit der Verständigung über die Restthemen und die nächsten Schritte im Fachdialog waren die Teilnehmenden mit insgesamt fünf Stimmen mehrheitlich eher unzufrieden, während sich vier Befragte insgesamt positiv hierzu äußerten.

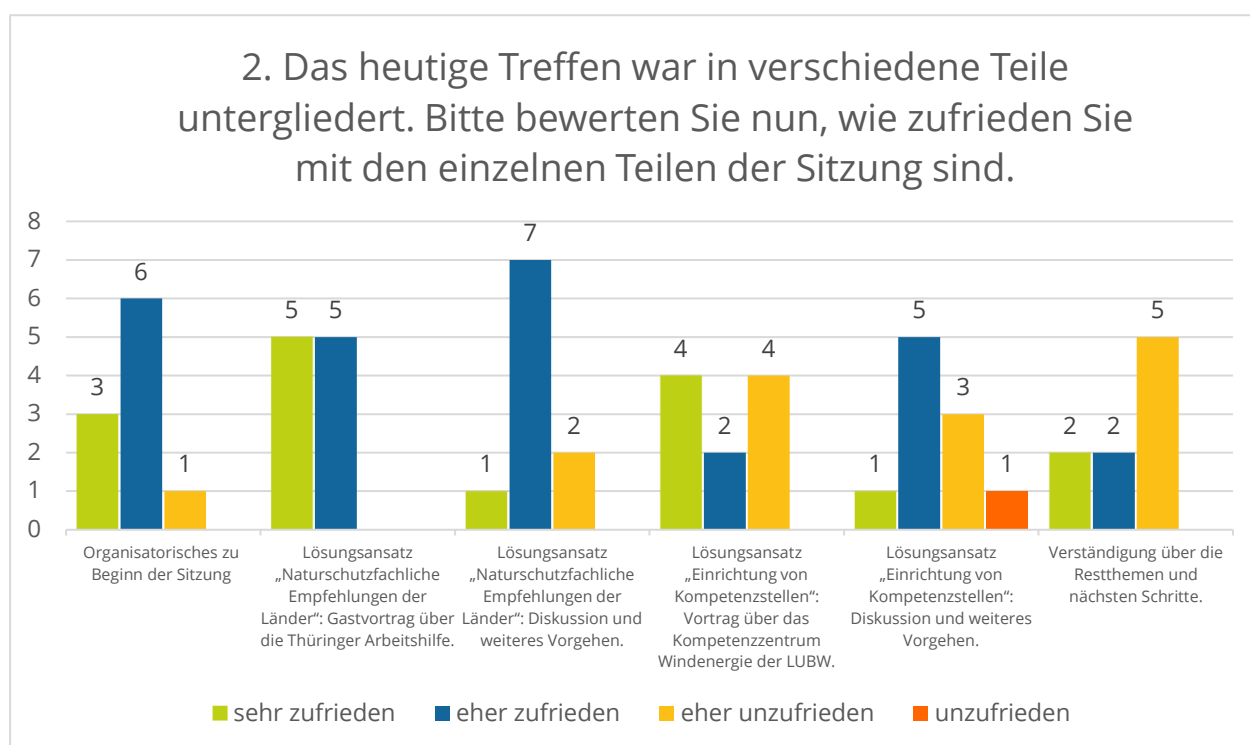


Abbildung 10 Evaluation der zweiten Sitzung, Frage 2.

Die Organisation der zweiten Sitzung bewerteten die Teilnehmenden insgesamt positiv (siehe Abbildung 11). Alle waren der Meinung, dass die Kommunikation im Vorfeld angemessen war, genügend Pausen vorgesehen waren und Räumlichkeiten und Verpflegung angemessen waren. Acht Teilnehmende gaben an, dass die Sitzung angemessen strukturiert war, wobei sich zwei Personen dem nicht anschließen wollten. Sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten sich zufrieden mit der Auswahl der Teilnehmer, während drei Personen dem eher nicht zustimmten. Der Aussage, dass die Dauer der Veranstaltung den Zielen angemessen war, stimmten fünf Personen zu, während sich die andere Hälfte der Teilnehmenden dem eher nicht anschließen konnte.

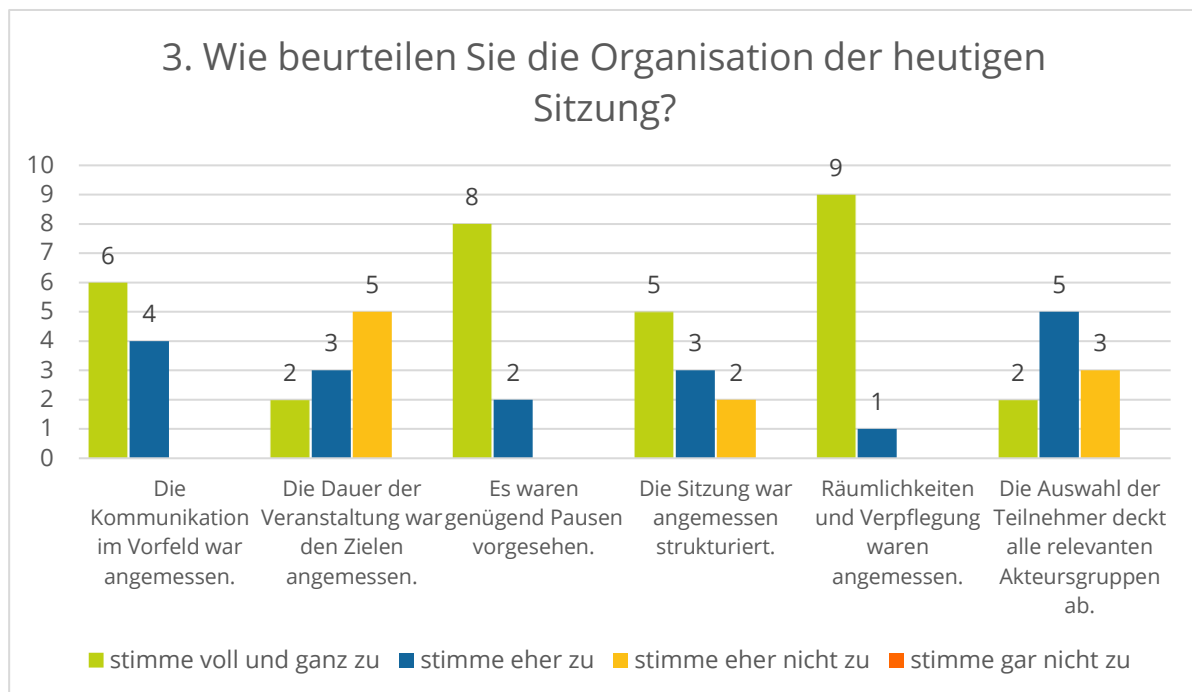


Abbildung 11 Evaluation der zweiten Sitzung, Frage 3.

Sehr positiv wurden auch für die zweite Sitzung die Zusammenarbeit unter den Teilnehmenden sowie die Moderation bewertet (siehe Abbildung 12).

Alle Teilnehmenden waren der Meinung, dass die Zusammenarbeit der Teilnehmenden konstruktiv war, alle Teilnehmenden die Gelegenheit hatten, ihre Belange einzubringen und die Moderation für eine gute Orientierung im Tagesablauf sorgte. Mit insgesamt neun Stimmen war die überwiegende Mehrheit auch der Meinung, dass die Moderation ein gutes Gesprächs- und Arbeitsklima geschaffen hatte. Mit der Darstellung der Diskussionsergebnisse zeigten sich sieben Teilnehmer und Teilnehmerinnen zufrieden, während sich drei Personen dem nicht anschließen konnten.

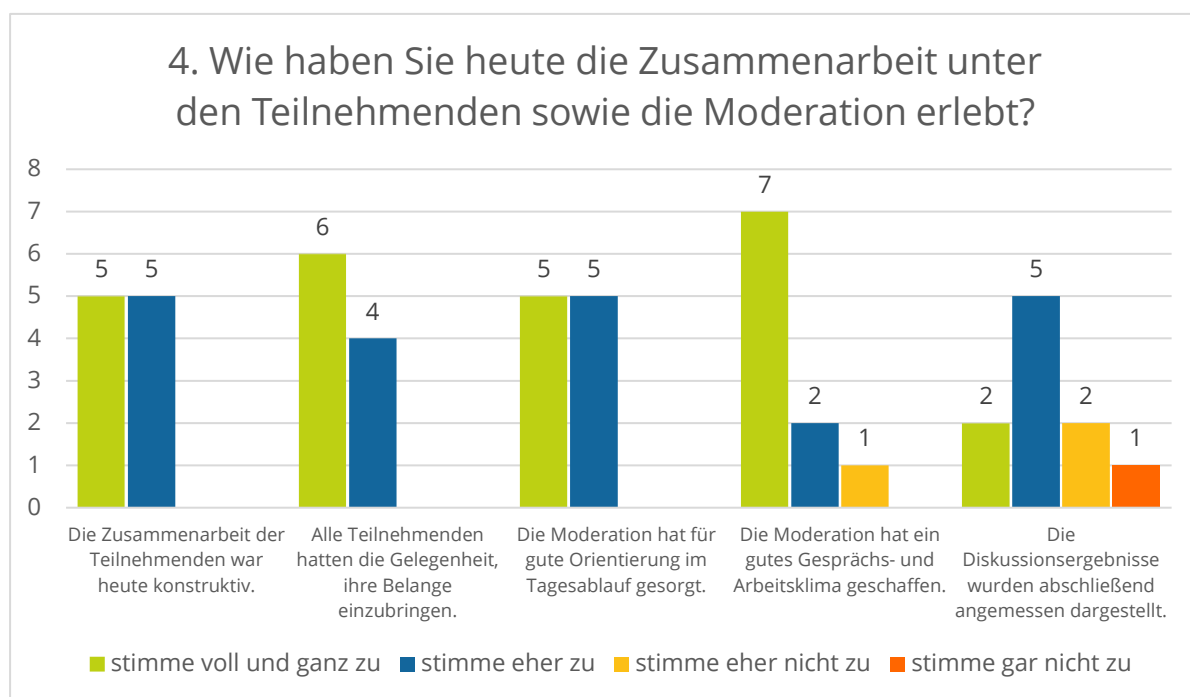


Abbildung 12 Evaluation der zweiten Sitzung, Frage 4.

Mit den Ergebnissen der zweiten Sitzung äußerte sich die große Mehrheit der Teilnehmenden überwiegend zufrieden (siehe Abbildung 13).

Acht Personen gaben an, jetzt einen besseren Überblick über die Themen zu haben, die im Fachdialog eine Rolle spielen werden, während zwei Teilnehmende diese Einschätzung eher nicht teilten. Ebenfalls acht Befragte waren der Ansicht, dass die Bearbeitung des Lösungsansatzes „naturschutzfachliche Empfehlungen“ auf der Sitzung einen wichtigen Schritt vorangekommen sei. Bei der Bearbeitung des Lösungsansatzes „Kompetenzstellen“ waren die Teilnehmenden hier geteilter Meinung. Dass die nächsten Schritte des Fachdialogs zu den Themen „Kompetenzstellen“ beziehungsweise „naturschutzfachliche Empfehlungen“ herausgearbeitet wurden, befanden jeweils sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer, während drei Personen hier Kritik äußerten. Hinsichtlich der Frage, ob sie durch den Austausch wichtige neue Informationen erhalten hätten, waren die Teilnehmenden geteilter Meinung.

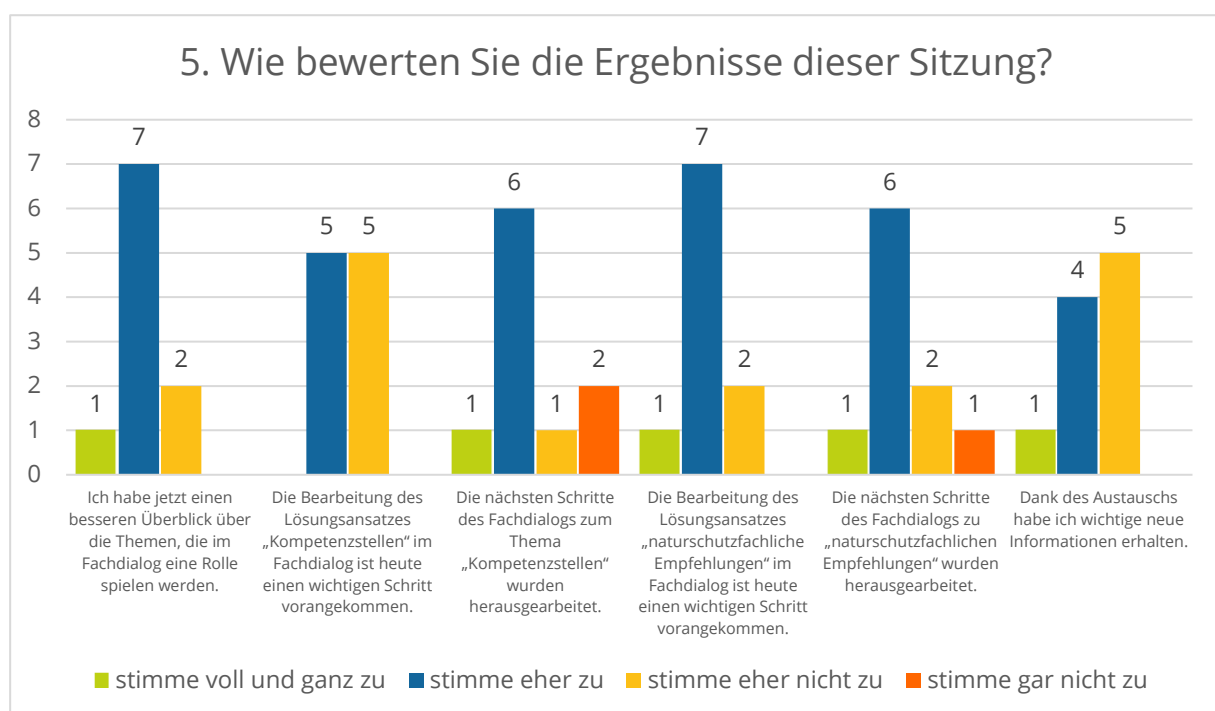


Abbildung 13 Evaluation der zweiten Sitzung, Frage 5.

Bei der offen gehaltenen Frage 6, ob die Teilnehmenden weitere Dinge mitteilen möchten, oder Anmerkungen zu den oben genannten Fragen hätten, spiegelten sich die in den Evaluationsergebnissen der obigen Fragen abgebildeten kritischen Stimmen teilweise wieder. Folgende Anmerkungen wurden gegeben:

- "Das Ziel ist noch nicht klar geworden."
- "Fragen prägnanter moderieren."
- "Diskussion früher einfangen."
- "Teilergebnisse formulieren und dokumentieren."

4 Fazit

Die vorliegenden Ergebnisse beziehen sich auf die abgeschlossene erste Phase (Konsultationsphase) des Fachdialogs zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten (siehe Kapitel 2.1). Es handelt sich somit um ein Zwischenfazit, welches insbesondere dazu dient, die Arbeitsphase des Fachdialogs vorzubereiten.

Es wird zudem dargestellt, in welchen Aspekten sich das Instrument des Fachdialogs am vorliegenden Thema bewährt hat, was für Herausforderungen dabei bestehen und in welchen Punkten möglicherweise Optimierungsbedarf besteht. Dabei werden zwei Hauptaspekte diskutiert, einerseits die Prozessgestaltung (siehe Kapitel 4.1) und andererseits die inhaltlichen Ergebnisse, soweit dies zum jetzigen Zeitpunkt möglich ist (siehe Kapitel 4.2).

In die Diskussion fließen sowohl Evaluationsergebnisse der Sitzungen (siehe Kapitel 3.1.4 und 3.2.4) als auch Rückmeldungen aus persönlichen Gesprächen mit den Teilnehmenden des Fachdialogs sowie eigene Einschätzungen mit ein.

Wesentliches Ziel ist es, aus der Diskussion Lehren für die Zukunft zu ziehen, um einerseits die Arbeitsphase des Fachdialogs zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten erfolgreich abzuschließen und andererseits allgemeingültige Schlussfolgerungen in Bezug auf den Fachdialog als Instrument auch für andere Problemfelder zu ziehen.

4.1 Prozessgestaltung und Organisation

In der Gestaltung des Fachdialogs ergeben sich Chancen, aber auch Herausforderungen, sowohl auf den gesamten Prozess als auch auf die Vorbereitung der einzelnen Sitzungen bezogen.

Auf den Sitzungen herrscht eine durchweg positive Arbeitsatmosphäre, die sich auch in den Evaluationsergebnissen widerspiegelt. Die hohe Motivation unter den Teilnehmenden ist eine wichtige Grundlage der erfolgreichen Zusammenarbeit. Positiv wurde auch die Moderation hervorgehoben, der es gelang, für Redegerechtigkeit und eine gute Orientierung im Tagesablauf zu sorgen.

Durch unterschiedlichste Kompetenzen der Teilnehmenden verfügt die Runde über eine breit gefächerte Expertise, die den Dialog inhaltlich maßgeblich gestalten kann. Gleichzeitig ist es für die Sitzungsgestaltung eine Herausforderung, mit dem unterschiedlichen Wissensstand der Teilnehmenden zu einzelnen Themen umzugehen. Um gleichberechtigt diskutieren zu können, muss zunächst eine gemeinsame Diskussionsbasis geschaffen werden, beispielsweise durch eine inhaltliche Aufbereitung durch den Organisator oder einen Expertenvortrag. Als Vorbereitung für die Arbeitsphase werden die Teilnehmenden befragt, für welche Themen sie ein besonderes Interesse oder spezielles Fachwissen mitbringen, und in welcher Form sie ihre Expertise möglicherweise in das Projekt einbringen könnten. Auch in Bezug auf Dialogprozesse oder Gremienarbeit allgemein bringen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Voraussetzungen mit.

Die Vorabumfrage unter den Teilnehmenden zu ihren Erwartungen und Wünschen zeigte, dass der Fachdialog im Ergebnis zu gemeinsam getragenen Empfehlungen kommen sollte, die möglichst konkret und praxisnah sind. Dies setzt in der Praxis umfangreiche Abstimmungs- und Rückkopplungsprozesse voraus. Ein Problem stellt hier auch die Mandatierung dar. Nicht alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen fühlen sich in der Lage, offiziell für ihre Organisationen zu sprechen, und empfinden Konflikte zwischen der Stellung, die sie in Bezug

auf ihre Organisation einnehmen können und dem, was der Fachdialog ihnen konzeptionell abverlangt. Eine nachträgliche offizielle Zustimmung zu Empfehlungen durch die Organisationen setzt umfangreiche und langwierige Rückkopplungsprozesse in den jeweiligen Organisationen voraus, die zeitliche, konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen stellen. Dieses Thema bleibt aktuell und befindet sich derzeit in Klärung mit den Teilnehmenden.

Eine weitere Herausforderung ist der Umfang der zu bearbeitenden Themen und der Umgang mit den unterschiedlichen Erwartungen. Der Fachdialog hat den Anspruch, die artikulierten Lösungsansätze gleichberechtigt zu diskutieren, und die Bearbeitungstiefe mit den Teilnehmenden abzustimmen. Es stellt sich die Frage, ob Zeithorizont und Anzahl der Sitzungen insgesamt ausreichend sind, um die Themen fundiert zu bearbeiten. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse des Fachdialogs möglichst zeitnah in der Praxis wirksam werden können, um dem aktuellen Bedarf gerecht zu werden. Daher wird der Dialog deshalb im vorgesehenen Zeitraum bis Herbst 2018 abgeschlossen und insgesamt fünf bis maximal sechs Sitzungstage nicht überschreiten. Eine Verlängerung der Sitzungen oder eine Ausweitung auf zweitägige Sitzungen lehnen die Teilnehmenden aufgrund ihrer Arbeitsbelastung ab. Für die Arbeitsphase wird derzeit konzipiert, welche Themen wann bearbeitet werden sollen, ob mit Zustimmung der Teilnehmenden einzelne Themen aussortiert werden können, und wieviel Zeit für einzelne Themen eingeplant werden muss (siehe Kapitel 5).

Um die knapp bemessene Sitzungszeit und die limitierte Sitzungsanzahl optimal nutzen zu können, ist eine gute Vorbereitung und Organisation der Sitzungen notwendig. Sowohl auf prozessbezogener wie auf inhaltlicher Ebene muss dafür ausreichend Arbeitszeit eingeplant werden. Dass sich der Aufwand lohnt, bestätigen die Evaluationsergebnisse.

Als Organisator und Moderator ist es Aufgabe, für eine zielorientierte und prozessbezogene Diskussion sorgen. Einzelne Lösungsansätze müssen möglichst fokussiert und strukturiert bearbeitet werden. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Erwartungen an die Bearbeitung der einzelnen Themen haben und über unterschiedlich viel Erfahrung mit Dialogprozessen verfügen, stellt dies eine stetige Herausforderung für die Sitzungsgestaltung und Moderation dar. Es bleibt eine Herausforderung, die vielen unterschiedlichen Themen stets verständlich mit allen zu kommunizieren und die einzelnen Fragestellungen prägnant herauszuarbeiten. Die Darstellung der Diskussionsergebnisse auf den einzelnen Sitzungen kann weiter optimiert werden.

Nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer können eine kontinuierliche Teilnahme an allen Sitzungstagen gewährleisten. Für diesen Fall können Vertreter oder Vertreterinnen benannt werden. Hier hat sich gezeigt, dass in der Praxis nicht immer alle notwendigen Informationen über Arbeitsweise und Inhalte des Fachdialogs transportiert werden konnten. Eine zielorientierte und vertrauensvolle Diskussion wird dadurch erschwert.

4.2 Problembereiche und Lösungsansätze

Der Fachdialog identifizierte fünf Problembereiche, aus denen Qualitätsprobleme bei Fledermausgutachten entstehen können (die Reihenfolge impliziert dabei keine Einschätzung über die Relevanz, siehe auch Kapitel 3.1.2):

- mangelnde Qualifikation von Gutachtern,
- Interessenskonflikte von Gutachtern,
- Kompetenz- und Kapazitätsherausforderungen von Behörden,
- unterentwickelte Strukturen der Qualitätssicherung,
- inhaltliche und methodische Defizite in Gutachten.

Darüber hinaus benannten einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Probleme, die jedoch über den Rahmen des Fachdialogs hinausgehen und deshalb in dem Projekt nicht weiter bearbeitet werden können. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass kumulative und summativ Wirkungen nicht ausreichend berücksichtigt würden. Probleme gebe es außerdem mit dem juristischen Signifikanzbegriff, einem unbestimmten Rechtsbegriff, der schwer operationalisierbar sei und Unsicherheit mit sich bringe.

Für die Erarbeitung von konkreten Empfehlungen in der Arbeitsphase wird ein lösungsorientierter Ansatz verfolgt. Folgende Lösungsansätze werden im Fachdialog weiterbearbeitet:

- naturschutzfachliche Empfehlungen,
- Kompetenzstellen,
- Fortbildungen für Gutachter,
- Fortbildungen für Behördenvertreterinnen und Behördenvertreter,
- Zertifizierung/Pool/Gütezeichengemeinschaft von Gutachtern mit nachgewiesener Expertise und Sachverständigengutachten,
- Auftragsvergabe durch Behörden,
- Institutionalisierung einer Qualitätsprüfung (stichprobenartig).

5 Ausblick und Verwertung der Ergebnisse

Nach Abschluss der Konsultationsphase erfolgt die Durchführung der Arbeitsphase, welche drei weitere Sitzungen im Zeitraum März bis Mai 2018 umfasst. Möglicherweise wird eine sechste Sitzung nach der Sommerpause notwendig, um die Ergebnisse des Fachdialogs weiter abzustimmen. Die Arbeitsphase des Fachdialogs soll im Herbst 2018 abgeschlossen sein.

Bei den derzeit laufenden Vorbereitungen der Sitzungen in der Arbeitsphase werden die in der Konsultationsphase gewonnenen Erkenntnisse zur Prozessgestaltung maßgeblich mitberücksichtigt (siehe Kapitel 3.1.4, 3.2.4 und 4.1). Auf den Sitzungen werden einzelne Schwerpunktthemen inhaltlich vertieft. Parallel dazu sollen Abstimmungen zum Ergebnispapier durchgeführt werden, sowohl als Tagesordnungspunkte auf den Sitzungen, aber auch prozessbegleitend zwischen den Sitzungen.

Im Anschluss an den Fachdialog ist vorgesehen, die Ergebnisse in geeigneter Form zu publizieren und zu verbreiten. Die Ergebnisse sollen so eine möglichst große Wirkung in der Praxis entfalten. Dabei sollen verschiedene Medien und Verbreitungskanäle verwendet werden, wobei die Schwerpunktsetzung zum Ende des Fachdialogs mit den Teilnehmenden diskutiert werden soll. Zu diesem Zeitpunkt wird deutlich sein, welche Akteure insbesondere erreicht werden müssen und welche Wege der Erfahrung der Teilnehmenden nach dafür vielversprechend sind.

Das KNE erstellt derzeit eine Liste möglicher Adressaten für das Ergebnispapier. Nach Möglichkeit sollen diese als Multiplikatoren wirken, indem sie die Ergebnisse ihrerseits über ihre Kanäle weiterverbreiten.

6 Literaturverzeichnis

Arbter, K., Handler, M., Purker, E., Tappeiner, G., & Trattnigg, R. (2005): Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Zukunft gemeinsam gestalten“, Hrsg: Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, Vienna.

Behr, O., Brinkmann, R., Korner-Nievergelt, F., Nagy, M., Nermann, I., Reich, M., Simon, R. (2015): Reducing the collision risk for bats at onshore wind turbines (RENEBAT II) – Summary. Leibniz Universität Hannover.

Behr, O., Brinkmann, R., Niermann, I., Reich, M. (2011): Entwicklung von Methoden zur Untersuchung und Reduktion des Kollisionsrisikos von Fledermäusen an Onshore-Windenergieanlagen. Cuvillier Verlag, Göttingen.

Besemer, C. (1995): Mediation: Vermittlung in Konflikten. Eine Veröffentlichung der Stiftung Gewaltfreies Leben (Königsfeld) und der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden (Heidelberg-Freiburg). PAZIFIX-Materialvertrieb.

BFEH - Bürgerforum Energieland Hessen (2018): Fachdialog „Qualitätssicherung naturschutzfachlicher Gutachten im Rahmen von Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen in Hessen“ – Impulspapier. Bensheim, Februar 2018.

BUND, NABU Baden-Württemberg, Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e.V. (2017a): Gutachten-Check. Anonymisierte Darstellung der vogel- und fledermauskundlichen Gutachten aus acht Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen, die im Zeitraum November/Dezember 2016 in Baden-Württemberg abgeschlossen wurden. Stand September 2017.

BUND, NABU Baden-Württemberg, Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e.V. (2017b): Zur Qualität von Windenergie-Gutachten. Pressekonferenz von BUND, LNV und NABU. Landespressekonferenz in Stuttgart. Stand September 2017.

BVF - Bundesverband für Fledermauskunde (2017): BVF-Positionierung zum Thema „Fachgutachterpraxis in Fledermauskunde und Fledermausschutz“. Stand April 2017.

BWE - Bundesverband WindEnergie (2016): Windenergie im Zeichen des Naturschutzes. Stand September 2016.

BWE - Bundesverband WindEnergie (2011): Positionspapier zu Naturschutz und Windenergie des Bundesverbands Windenergie e. V. Stand Mai 2011.

Dürr, T. (2017): Fledermausverlauste an Windenergieanlagen / bat fatalities at windturbines in Europe. Daten aus der zentralen Fundkartei der staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umwelt Brandenburg - Stand August 2017.

DLR - Deutscher Rat für Landespflege e. V. (2017): Qualifikation und Zertifizierung von Fachgutachtern. Endbericht eines Arbeitstreffens mit Sachverständigen vom 1. bis 3. Juni 2016 an der Internationalen Naturschutzakademie Vilm. Stand Februar 2017.

FA Wind - Fachagentur Windenergie an Land (2017): Rechtliche Anforderungen an ein Gütesiegel oder Prüfzeichen für die Planung von Windenergieanlagen. Stand Juli 2017.

Gebhard, F. (2014): Einfluss externer Faktoren auf Fledermaus-Gutachten. Masterarbeit. Fachbereich VI Geographie. Universität Trier. (nicht veröffentlicht).

Gebhard, F., Kötteritzsch, A., Lüttmann, J., Kiefer, A., Hendler, R., Veith, M. (2016): Fördern Arbeitshilfen die Qualität von Fachgutachten? Eine Analyse von Fledermaus-Fachgutachten zur Planung von Windenergieanlagen. Naturschutz und Landschaftsplanung 48 (6). S. 177-183.

Hurst, J., Balzer, S., Biedermann, M., Dietz, C., Dietz, M., Höhne, E., Karst I., Petermann, R., Schorcht, W., Steck, C., Brinkmann, R. (2015): Erfassungsstandards für Fledermäuse bei Windkraftprojekten in Wäldern – Diskussion aktueller Empfehlungen der Bundesländer. *Natur und Landschaft* (90). S. 157-169.

Hurst, J., Biedermann, M., Dietz, C., Dietz, M., Karst, I., Krannich, E., Petermann, R., Schorcht, W., Brinkmann, R. (2016): Fledermäuse und Windkraft im Wald. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* (153).

Kurtze, W. (2013): Chiropterologische Gutachten – Kritik und Vorschläge zur Optimierung. *Nyctalus* (N. F.) (18). S. 11-21.

LUBW – Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2014): Hinweise zur Untersuchung von Fledermausarten bei Bauleitplanung und Genehmigung von Anlagen.

MKULNV Nordrhein-Westfalen, LANUV Nordrhein-Westfalen (2017): Leitfaden Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen. Stand November 2017. 1. Änderung.

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. (2016): Naturverträgliche Nutzung der Windenergie an Land und auf See. Forderungen zur Integration von Natur- und Artenschutzbelangen bei der Realisierung der deutschen Energie- und Klimaschutzziele bis 2050. Positionspapier. Stand November 2016.

Naumann, S., Heimerl, S. (2013): Fischschutz und Fischabstieg im Dialog–Forum „Fischschutz und Fischabstieg“. *WasserWirtschaft*, 103 (10). S. 30-35.

Rodrigues, L., Bach, L., Duborg-Savage, M.J., Karapandza, B., Kovac, D., Kervyn, T., Dekker, J., Kepel, A., Bach, P., Collins, J., Harbusch, C., (2014): Guidelines for consideration of bats in wind farm projects - Revision 2014. EUROBATS Publication Series 6.

Reers, H., Hartmann, S., Hurst, J., Brinkmann, R. (2017): Bat activity at nacelle height over forest. In *Wind Energy and Wildlife Interactions, Presentations from the Conference on Wind Energy and Wildlife 2015*. Herausgegeben durch Johan Köppel.

Reichenbach, M., Brinkmann, R., Kohnen, A., Köppel, J., Menke, K., Ohlenburg, H., Reers, H., Steinborn, H., Warnke, M. (2015): Bau- und Betriebsmonitoring von Windenergieanlagen im Wald. Abschlussbericht 30.11.2015. Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

TLUG – Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (Hrsg.) (2015): Arbeitshilfe zur Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Genehmigung von Windenergieanlagen (WEA) in Thüringen. Auftraggeber: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz. Stand Dezember 2015.

Voigt, C., Lindecke, O., Schönborn, S., Kramer-Schadt, S., Lehmann, D., (2016): Habitat use of migratory bats killed during autumn at wind turbines. *Ecological Applications* 26 (3). S. 771-783.

7 Anhang

7.1 Anhang A: Umfrage vor der ersten Sitzung

Fachdialog zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten

Ihre Einschätzungen vor der ersten Sitzung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, dass der Fachdialog „Qualitätssicherung von Fledermausgutachten“ am Mittwoch, den 13. September 2017 seinen Auftakt finden wird. Dieses Treffen wird vor allem unserer Verständigung über Ziele und Ausgestaltung des Fachdialogs sowie einer ersten Diskussion über den Sachverhalt dienen – und somit die Grundlage für unsere weitere Zusammenarbeit bilden.

Ich bitte Sie, den nachstehenden Fragebogen bis zum Freitag, den 8. September auszufüllen. Wir werden Ihre Antworten bereits in der nächsten Sitzung nutzen. Das Ausfüllen erfolgt anonym und sollte nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Die offenen Fragen können Sie ausführlich oder knapp beantworten – beide Optionen sind uns recht.

1. Für wie wichtig halten Sie eine verbesserte Qualitätssicherung von Fledermausgutachten im Planungs- und Genehmigungsprozess von Windenergieanlagen?

sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig
☐	☐	☐	☐

2. Was sind Ihrer Einschätzung nach die wichtigsten Ursachen für die teils mangelhafte Qualität von Fledermausgutachten in Planungs- und Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen?

3. Welche Verbesserungsvorschläge zur Qualitätssicherung von Feldermasgutachten wollen Sie im Fachdialog diskutieren?

4. Inwieweit stimmen Sie folgenden Statements zu:

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich sehe die Funktion des Fachdialogs vor allem im gegenseitigen Austausch, nicht in der Erarbeitung von konkreten Lösungen.	☐	☐	☐	☐
Der Fachdialog sollte mir Gelegenheit bieten, die Standpunkte anderer Akteure besser zu verstehen.	☐	☐	☐	☐
Der Fachdialog sollte praxisnahe und umsetzbare Ergebnisse liefern.	☐	☐	☐	☐
Ich möchte im Fachdialog die Gelegenheit haben, anderen Akteuren meinen Standpunkt und meine Probleme zu vermitteln.	☐	☐	☐	☐
Am Ende des Fachdialogs sollten Empfehlungen stehen, die von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden.	☐	☐	☐	☐
Um detailliert ausgearbeitete Verbesserungsvorschläge zu erreichen, bin ich bereit, mich über die Teilnahme an den Sitzungen hinaus in die Arbeit des Fachdialogs einzubringen.	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich in der Lage, offiziell für meine Organisation zu sprechen.	☐	☐	☐	☐

5. Wie zuversichtlich sind Sie, dass ...

	sehr zuversichtlich	zuversichtlich	weniger zuversichtlich	nicht zuversichtlich
...im Fachdialog die wesentlichen Probleme in der Qualitätssicherung von Fledermausgutachten für Windenergieanlagen deutlich werden?	☐	☐	☐	☐
...im Fachdialog die maßgeblichen Lösungsansätze herausgearbeitet werden?	☐	☐	☐	☐
...der Fachdialog einen Beitrag zum besseren Verständnis der Akteure untereinander leisten wird?	☐	☐	☐	☐
...sich die Teilnehmenden des Fachdialogs auf gemeinschaftlich getragene Empfehlungen einigen können?	☐	☐	☐	☐
...die Ergebnisse des Fachdialogs praxisnah und umsetzbar sein werden?	☐	☐	☐	☐
...die Ergebnisse des Fachdialogs Wirkung in der Praxis entfalten werden?	☐	☐	☐	☐

6. Möchten Sie uns weitere Dinge zu dem Fachdialog 'Qualitätssicherung von Fledermausgutachten' mitteilen?

7.2 Anhang B: Evaluationsbogen erste Sitzung

Fachdialog zur Qualitätssicherung von Fledermausgutachten

Ihre Einschätzungen nach der ersten Sitzung

Danke, dass Sie sich kurz Zeit nehmen, uns Ihre Eindrücke der heutigen Sitzung zu schildern.

Die Fragebögen werden wir anonym auswerten. Bitte seien Sie beim Ausfüllen ehrlich, so dass wir lernen können, welche Aspekte bereits gut und welche verbesserungswürdig sind. Dies wird uns helfen, den Fachdialog optimal zu gestalten. Die Auswertung des Fragebogens werden wir Ihnen mit dem Protokoll zukommen lassen.

Herzlichen Dank

1. Wie **zufrieden** sind Sie insgesamt mit der ersten Sitzung des Fachdialogs? (Bitte ankreuzen)

voll und ganz zufrieden	überwiegend zufrieden	weniger zufrieden	unzufrieden
☐	☐	☐	☐

2. Das heutige Treffen war in **verschiedene Teile** untergliedert. Bitte bewerten Sie nun, wie zufrieden Sie mit den einzelnen Teilen der Sitzung sind (pro Zeile ein Kreuz).

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
Vereinbarungen zu Zielen und Arbeitsweise des Fachdialogs.	☐	☐	☐	☐
Statements der Teilnehmer, welche Aspekte ihnen besonders wichtig sind.	☐	☐	☐	☐
Anschließende Diskussion über Probleme und Verbesserungsvorschläge.	☐	☐	☐	☐
Verständigung über das weitere Vorgehen.	☐	☐	☐	☐

3. Wie beurteilen Sie die **Organisation** der heutigen Sitzung? (Bitte pro Zeile ein Kreuz)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Kommunikation im Vorfeld war angemessen.	☐	☐	☐	☐
Die Dauer der Veranstaltung war den Zielen angemessen.	☐	☐	☐	☐
Es waren genügend Pausen vorgesehen.	☐	☐	☐	☐
Die Sitzung war angemessen strukturiert.	☐	☐	☐	☐
Räumlichkeiten und Verpflegung waren angemessen.	☐	☐	☐	☐
Die Auswahl der Teilnehmer deckt alle relevanten Akteursgruppen ab.	☐	☐	☐	☐

4. Wie haben Sie heute die **Zusammenarbeit** unter den Teilnehmenden sowie die **Moderation** erlebt? (Bitte pro Zeile ein Kreuz)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Zusammenarbeit der Teilnehmenden war heute konstruktiv.	☐	☐	☐	☐
Alle Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, ihre Belange einzubringen.	☐	☐	☐	☐
Die Moderation hat für gute Orientierung im Tagesablauf gesorgt.	☐	☐	☐	☐
Die Moderation hat ein gutes Gesprächs- und Arbeitsklima geschaffen.	☐	☐	☐	☐
Die Diskussionsergebnisse wurden abschließend angemessen dargestellt.	☐	☐	☐	☐

5. Wie bewerten Sie die **Ergebnisse** dieser Sitzung? (Bitte pro Zeile ein Kreuz)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich habe jetzt einen besseren Überblick über die Themen, die im Fachdialog eine Rolle spielen werden.	☐	☐	☐	☐
Ich kann jetzt den Sinn, Zweck und Aufbau des Fachdialogs besser einschätzen.	☐	☐	☐	☐
Die wichtigen Probleme und Verbesserungsansätze wurden heute benannt.	☐	☐	☐	☐
Dank des Austauschs habe ich wichtige neue Informationen erhalten.	☐	☐	☐	☐
In der Sitzung habe ich neue Lösungsansätze erkannt.	☐	☐	☐	☐

6. Möchten Sie uns **weitere Dinge** mitteilen oder haben Anmerkungen zu den oben genannten Fragen?

7.3 Anhang C: Fotodokumentation der ersten Sitzung



Abbildung 14: Ergebnis der Vorabumfrage: Problembereich und Lösungsansätze.



Abbildung 15: Ergebnis der Vorabumfrage: Problembereich und Lösungsansätze.

7.4 Anhang D: Evaluationsbogen zweite Sitzung

Fachdialog „Qualitätssicherung von Fledermausgutachten“

Ihre Einschätzungen nach der zweiten Sitzung

Danke, dass Sie sich kurz Zeit nehmen, uns Ihre Eindrücke der heutigen Sitzung zu schildern.

Die Fragebögen werden wir anonym auswerten. Bitte seien Sie beim Ausfüllen ehrlich, so dass wir lernen können, welche Aspekte bereits gut und welche verbesserungswürdig sind. Dies wird uns helfen, den Fachdialog optimal zu gestalten.

Die Auswertung des Fragebogens werden wir Ihnen mit dem Protokoll zukommen lassen.

Herzlichen Dank.

1. Wie **zufrieden** sind Sie insgesamt mit der zweiten Sitzung des Fachdialogs? (Bitte ankreuzen)

voll und ganz zufrieden

überwiegend zufrieden

weniger zufrieden

unzufrieden

☐☐☐☐

2. Das heutige Treffen war in **verschiedene Teile** untergliedert. Bitte bewerten Sie nun, wie zufrieden Sie mit den einzelnen Teilen der Sitzung sind (Bitte pro Zeile ein Kreuz).

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
Organisatorisches zu Beginn der Sitzung	☐	☐	☐	☐
Lösungsansatz „Naturschutzfachliche Empfehlungen der Länder“: Gastvortrag über die Thüringer Arbeitshilfe.	☐	☐	☐	☐
Lösungsansatz „Naturschutzfachliche Empfehlungen der Länder“: Diskussion und weiteres Vorgehen.	☐	☐	☐	☐
Lösungsansatz „Einrichtung von Kompetenzzentren“: Vortrag über das Kompetenzzentrum Windenergie der LUBW.	☐	☐	☐	☐
Lösungsansatz „Einrichtung von Kompetenzzentren“: Diskussion und weiteres Vorgehen.	☐	☐	☐	☐
Verständigung über die Restthemen und nächsten Schritte.	☐	☐	☐	☐

3. Wie beurteilen Sie die **Organisation** der heutigen Sitzung? (Bitte pro Zeile ein Kreuz)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Kommunikation im Vorfeld war angemessen.	☐	☐	☐	☐
Die Dauer der Veranstaltung war den Zielen angemessen.	☐	☐	☐	☐
Es waren genügend Pausen vorgesehen.	☐	☐	☐	☐
Die Sitzung war angemessen strukturiert.	☐	☐	☐	☐
Räumlichkeiten und Verpflegung waren angemessen.	☐	☐	☐	☐
Die Auswahl der Teilnehmer deckt alle relevanten Akteursgruppen ab.	☐	☐	☐	☐

4. Wie haben Sie heute die **Zusammenarbeit** unter den Teilnehmenden sowie die **Moderation** erlebt? (Bitte pro Zeile ein Kreuz)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Die Zusammenarbeit der Teilnehmenden war heute konstruktiv.	☐	☐	☐	☐
Alle Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, ihre Belange einzubringen.	☐	☐	☐	☐
Die Moderation hat für gute Orientierung im Tagesablauf gesorgt.	☐	☐	☐	☐
Die Moderation hat ein gutes Gesprächs- und Arbeitsklima geschaffen.	☐	☐	☐	☐
Die Diskussionsergebnisse wurden abschließend angemessen dargestellt.	☐	☐	☐	☐

5. Wie bewerten Sie die **Ergebnisse** dieser Sitzung? (Bitte pro Zeile ein Kreuz)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
Ich habe jetzt einen Überblick über die Themen, die im Fachdialog eine Rolle spielen werden.	☐	☐	☐	☐
Die Bearbeitung des Lösungsansatzes „Kompetenzstellen“ im Fachdialog ist heute einen wichtigen Schritt vorangekommen.	☐	☐	☐	☐
Die nächsten Schritte des Fachdialogs zum Thema „Kompetenzstellen“ wurden herausgearbeitet.	☐	☐	☐	☐
Die Bearbeitung des Lösungsansatzes „naturschutzfachliche Empfehlungen“ im Fachdialog ist heute einen wichtigen Schritt vorangekommen.	☐	☐	☐	☐
Die nächsten Schritte des Fachdialogs zu „naturschutzfachlichen Empfehlungen“ wurden herausgearbeitet.	☐	☐	☐	☐
Dank des Austauschs habe ich wichtige neue Informationen erhalten.	☐	☐	☐	☐

6. Möchten Sie uns **weitere Dinge** mitteilen oder haben **Anmerkungen** zu den oben genannten Fragen?